

Donnerstag,  
16. Juli 1914.

Morgen-Ausgabe.

Mr. 327.

53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt  
erhält einen  
gewissen Betrag  
in den Geschäftsstellen 3,00,  
in den Ausgabestellen 3,25,  
frei ins Haus 3,50,  
bei allen Postanstalten des  
Deutschen Reiches 3,50 R.

Gernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2278.

Anzeigenpreis  
für eine kleine Zeile im  
Anzeigenteil 25 Pf.  
Reklamanteil 80 Pf.  
Stellengebühr 15 Pf.  
Anzeigen nehmen an  
die Geschäftsstellen  
Tiergartenstr. 6  
St. Martinstr. 62  
und alle  
Annzenbüros.  
Telegr.: Tageblatt Posen.

# Posener Tageblatt

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Girschel

Auswendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Umlaufende Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postamt für die Rücksendung beauftragt ist.

## Zum Fall Pohl.

Der in seiner Art und Schwere bisher kaum dagewesene Fall des Landesverräters Pohl beweist von neuem, wie notwendig die Verschärfung unserer Spionagegesetze war, besonders nachdem unsere Nachbarstaaten zur „Rechten“ und zur „Linke“ darin längst vorangegangen waren.

Über die Schwere des Verbrechens selber kann man nur indirekt aus der Höhe der Strafe einen Anhalt gewinnen. Man wird aber immer wieder fragen müssen, wie es trotz der Kenntnis von der Verschärfung der Strafen für den Landesverrat immer noch möglich werden kann, daß sich deutsche aktive Unteroffiziere trotz der guten deutschen militärischen Erziehung so unsagbar weit vergessen und sich um eines Butterbrotes willen zu dem schändlichsten Verbrechen, das es gibt, zu dem des Verrates am eigenen Vaterlande, hinreissen lassen können. Für uns Ostmärker kommt übrigens noch hinzu, daß Pohl gerade hochwichtige Dinge an unserer Verteidigungslinie verraten hat, und es ist sehr interessant, daß man selbst in Kreisen, die völlig frei von dem „Geruch reaktionärer Gesinnung“ sind, bei uns in unserer Provinzialhauptstadt Großposen hören konnte, daß die 15 Jahre Buchthaus noch zu wenig seien.

Bedenfalls ist es ein erfreuliches Zeichen, daß man jetzt ziemlich allgemein von der Notwendigkeit der Verschärfung unserer Spionagegesetze überzeugt ist. Über die namenlose Schändlichkeit des Verbrechers noch weiter zu reden, erübrigt sich wohl. Er ist in den Augen jedes Deutschen, der nur noch ein Fünkchen nationalen Ehrgefühls im Leibe hat, ein für allemal gerichtet. In früheren Zeiten hätte ihn sicher dieehrlohe Strafe des Galgens getroffen.

Es ist zu hoffen, daß die Strafe doch etwas abschreckend und einigermaßen erzieherisch für nicht gesetzte Charaktere wirken dürfte.

Aber noch andere Fragen tauchen hier auf. Mit Recht fragt ein nationales Blatt, wie es möglich werden könnte, einem 26-jährigen Unteroffiziere so unendlich wichtige Dinge, wie die neuesten Festungspläne unserer Distrikte überhaupt nur für Augenblicke zugänglich zu machen. Es erscheint in der Tat dringend notwendig, daß man hierin noch mit weit größerer Vorsicht zu Werke geht als bisher.

Eine weitere Frage ist die schon früher einmal angelegte der Abschaffung der fremden Militärbevollmächtigten und Attachés bei den Mächten. Als die Dreyfus-Affäre zur Abberufung des deutschen und italienischen Militärrattachés in Berlin und Rom geführt hatte, wollten die Franzosen diese Institution auch abschaffen. Aber es kam nicht dazu: Die „loyale“ Spionage, die diese Herren ausübten, beruht auf Gegenseitigkeit, und den deutschen Attachés ist die größte Zurückhaltung dienstlich auferlegt. Unzweifelhaft gehört die „loyale“ Spionage anerkanntermaßen zu den deliktesten und schwierigsten Obsiegenheiten

der bei den Regierungen akkreditierten Militärbevollmächtigten und Militär- bzw. Marineattachés. Die Stellung der Attachés ist nämlich sehr heikel und erfordert großen Takt. Aber sie können ihrem Vaterlande tatsächlich mehr nutzen als die geheime Spionage, wenn sie den Geist des fremden Heeres erforschen, wenn sie einen militärisch geschulten Blick haben und durch ihre gesellschaftlichen Beziehungen vieles herauszufühlen verstehen, was sozusagen „in der Luft liegt“. Ihr Verlehr mit den Kameraden der fremden Armee kann ihnen von großem Vorteil sein, denn man kann genug Schlüsse aus der Art, wie unter ihnen geurteilt wird, ziehen.

Dies gilt besonders von der Besänftigung der höheren Truppenführer. Als mustergültig kann der bekannte Bericht des französischen Oberst Stoffel vor Ausbruch des Krieges 1870/71 gelten, der zum Nachteil der Franzosen keine Beachtung fand. Als das Gegenteil davon die Fähigkeit der Militärrattachés vor Ausbruch des Balkankrieges! Es ist schlechthin unverständlich, wie man die energischen und umfassenden Kriegsvorbereitungen in den Balkanländern hat „übersehen“ können! Es bedarf keiner Erwähnung, daß jede Militärverwaltung genaue Geheimarchive führt, die alles Wissenswerte von den fremden Armeen enthalten und dauernd ergänzt werden.

Dennach hat genau genommen diese sogenannte „loyale“ Spionage nur sehr wenig oder gar nichts mit dem zu tun, was man im allgemeinen unter dem Begriffe der Spionage versteht, und es ist vor allem ein gewaltiger Unterschied zwischen dem Volksgenossen, der sich in Feindeland selbst begibt, um dort etwas für sein Vaterland Wichtiges auszuspionieren, und dem gottvergessenen Verräter, der um zu äußeren, materiellen Gewinns willen nicht bloß die Sicherheit seines ganzen Vaterlandes und Volkes an sich, sondern auch sonst noch ungeheure andere, materielle Werte durch den Verrat an den Landesfeind auf Spiel setzt, insoweit die Festungswerke nach ihrem Verlust meist umgebaut oder anders wo hin verlegt werden müssen.

## Sozialdemokraten als Arbeitgeber.

Tief eingewurzelt in unseren Arbeiterkreisen ist noch die Ansicht, daß die Sozialdemokratie die Partei der Arbeiter sei und die Interessen der arbeitenden Klassen wahrnehme. Wie wenig dies der Fall ist, ist schon oft genug mit dem Hinweis dargetan worden, daß die Sozialdemokratie gegen alle jene arbeiterfreundlichen Gesetze gestimmt hat, welche seit fast drei Jahrzehnten zwecks Besserung der Lage der werktätigen Bevölkerung auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete ergangen sind. Trotzdem begegnen diese unbestreitbaren Tatsachen in städtischen Arbeiterkreisen vielfach ungläubigem Kopfschütteln, weil die sozialdemokratischen Agitatoren es mit

der größten Stirn zu behaupten wagen, daß alles, was zugunsten der Arbeiter geschehen ist, nur der Sozialdemokratie und ihren Führern im Parlament zu verdanken sei. Der Arbeiter ist aber kaum in der Lage, diese Behauptungen nachzuprüfen und ihre Unwahrheit nachzuweisen.

Überzeugender wirkt dagegen stets ein Hinweis auf die Verhältnisse in den eigenen Betrieben der Sozialdemokratie und den in ihrem Geiste geleiteten sogenannten freien Gewerkschaften. Darum seien bezeichnende Aussprüche und Vorstellungen im Zusammenhang ins Gedächtnis zurückgerufen. Es war auf dem Parteitag in Breslau, wo der verstorbenen Führer der Genossen, Bebel, gegenüber mehreren Anträgen auf Abschaffung der Nacht- und Auffordarbeit der Parteibeamten erklärte: „Glauben Sie doch ja nicht, daß wir die Parteinstände zum Experimentieren unserer Grundsätze machen können.“ Und von Richard Fischer, dem Geschäftsführer des führenden Parteidienstes, des „Vorwärts“, berichtete der „Korrespondent“, das weitverbreitete und vielgelesene „Gewerkschaftsblatt“ der Buchdrucker (1906), der doch sicherlich gut unterrichtet sein dürfte, die klassischen Aussprüche:

„Wir lassen uns nicht hineinreden in die Maßnahmen des Geschäfts“ ... „Ach, was, persönliche Ehre des Arbeiters!“ ... „Die Organisation geht uns gar nichts an, wir haben unsere Instanzen.“

Das ist derselbe Richard Fischer, der auf dem Berliner Parteitag (1892) erklärte:

„Ist es denn Aufgabe der Parteigeschäfte, für ein paar junge Leute, die zufällig darin als Hilfskräfte, Ausgeher, Haushälter usw. angestellt sind, eine ausnahmsweise hohe Bezahlung zu gewähren?“

Die sozialdemokratische Leitung der Ortsfrankenzasse zu Leipzig, an deren Spitze der bekannte Genosse Pollender stand, vergaß vollständig, welchen Lärm die Herren Genossen zu schlagen pflegten, wenn bürgerliche Arbeitgeber sich nicht zu Abschlüssen von Tarifverträgen und zu Verhandlungen mit sozialdemokratischen Arbeitnehmerorganisationen bereit finden wollten, und erließ eine von Herrn Pollender höchstpersönlich gezeichnete Verfügung (1907), in der es kategorisch hieß: „Wir lehnen den Tarifvertrag ab. Mit dem Angestelltausch verhandeln wir nicht“. Als auf dem Genossenschaftstage zu Düsseldorf (1907) die Lagerhalter und Handlungsgesellschafter einen Tarif eintrafen, wurde derselbe nicht nur glatt abgelehnt, sondern überdies eine Entschließung gefasst,

„daß genossenschaftliche Lohn- und Arbeitstarife nicht auf solche Prinzipien aufgebaut werden dürfen, deren Durchführung bei den fortwährenden Privatbetrieben noch in weiter Ferne liegt.“

Auch in der Zigarettenfabrik der Großeinkaufsgenossenschaft deutscher — sozialdemokratischer — Konsumvereine arbeiteten die Arbeiter lange, entgegen den sonst aufgestellten sozialdemokratischen Grundsätzen, ohne jeden Tarif. Als aber im Jahre 1913 dort etwa 140 Arbeiter sich weigerten, tarifwidrige Arbeit zu leisten, wurden sie einfach entlassen. Dabei handelte es sich um eine Forderung von etwa 60 Pfennigen

## Friede ernährt.

Roman von M. Gerbrandt.

(Nachdruck verboten.)

In dieser Zeit fand er nicht gleich innerlich den Boden wieder, auf dem er bisher so sicher gestanden. Dunkel empfand er, daß der Friede, den die Seinen festzuhalten strebten um jeden Preis, eine kostbare Sache sei. Instinktiv suchte er sie auf, als könne er es ihnen von einem neuen Standpunkt aus absehen, wie sie es machen, so gemüthlich und behaglich zu sein, und als er zu einer Gesellschaft bei jenem Herrn Teus geladen wurde, der bei der — jetzt längst vollzogenen — Hochzeit seiner Tante mit Bruno Harder eine Rolle gespielt, fuhr er hin.

Auch sein Vater war da, ebenso die Familie Siemens. Bald wurde es ihm klar, was man von ihm wollte. Als zwischen Kaffee und Abendbrot die Herren im sogenannten Sommerstübchen beisammen saßen — es waren außer ihm und Aron fast nur ältere Männer zugegen — wurde ihm von dem Hausherrn nahe gelegt, ob er nicht das Unrecht, das er neulich gegen seinen Vater und einen Prediger der Gemeinde begangen habe, gut machen und die Hand zur Versöhnung bieten wolle. Das Erntefest stehe vor der Tür, und er werde doch wünschen, das Abendmahl mitzuessen.

Kurt warf erbleichend den Kopf zurück. Seine flammanden Augen suchten umher und trafen Herrn Siemens senior, der mit vorgeschobenem Kopf und hängender Unterlippe dasaß; Kurt schien es, als bliesen sich ordentlich seine Backen auf in Erwartung der Genugtuung, die ihm jetzt werden müsse. Sein Vater saß an einem Ende des Tisches im Hintergrunde und hatte die Stirn in die Hand gesenkt. Aron Siemens in diesem Augenblick auch nur anzusehen, wäre Kurt als eine Trivialisierung von Heiligen erschienen. Wenn mein Vater mir zürnt, werde ich zu Hause seine Verzeihung zu erlangen suchen, sagte er. Gegen Herrn Siemens bin ich mir keines Unrechts bewußt.“

Herr Teus legte sein rotes, von weißen Bartstoppeln umgebenes Gesicht in bedächtige Falten. „Sie meinen

vielleicht, das geht uns nichts an. Ihr Vater klagt aber leider, daß er keine Macht über Sie hat.“

Kurt blickte schmerzlich zu seinem Vater hinüber. Das blonde, sorgfältig frisierte Haupt erhob sich nicht.

„Also werden Sie gegen Herrn Siemens woll erst recht nich die schuld'ge Ehreerbietung bewiesen haben,“ fuhr der Hausherr fort. „Sie sagen, Sie wissen nichts davon; das ist ein schlechtes Zeichen. Ihre Familie ist eine von denen, die unsere Religion immer hoch gehalten haben, und Sie haben die Worte „sündhaft“ und „Seelenmord“ von ihr gebraucht. Wenn Sie das kein Unrecht nennen, ist es schlimm. Er schüttelte den Kopf.

„Herr Teus,“ sagte Kurt, dem es noch immer ein Leichtes schien, die Fäden, die sich um ihn spannen, wie Spinnweben zu zerreißen, „ich weiß zwar heute nicht mehr so genau wie Herr Siemens, welche Worte ich gebraucht habe, aber niemals habe ich unsere Religion treffen wollen; die —“ seine Stimme wurde belegt — steht mir auch hoch.“

„Das sagen Sie so!“

„Das —“ er vollendete nicht. Sollte er's hinausrufen: „Das hab' ich bewiesen!“ —? Still, hilflos und och, so unsäglich lieblich, sah er Irene von hinten gehen, gesenkten Hauptes, in ihrem schwarzen Kleid — sah sich dastehen und denken, was er seitdem tausendmal gedacht: Und wenn's das Teuerste kostet: was des Menschen best'n Teil ausmacht, darf nicht ins Wanken kommen! — „Das — mach' ich mit mir selber aus!“ sprach er finster und hob stolz den Kopf.

Sie sahen ihn alle an, diese wohlgenährten, etwas stumpfen Gesichter, einige bedauernd, einige gespannt, alle aber nachdenklich. Es fiel ihm ein, wie unendlich friedvoll ihm das ganze Treiben der Heimat vorgekommen war, als er von Berlin zurückkehrte, und er begann zu ahnen, daß er in dieser Welt des engsten Horizontes bereits ein Fremdling sei.

„Ob Sie uns ein Recht über Ihr Gewissen einräumen wollen oder nicht, steht natürlich bei Ihnen,“ entgegnete Teus ernst. „Bringen können wir Sie weiter nicht und wollen es auch nicht. Bloß das ist Ihnen ja bekannt, wer

an den Segnungen unserer Kirche teilnehmen will, muß mit reinem Herzen kommen.“

„Kommt Herr Siemens mit reinem Herzen? Weiß Aron so genau, ob ich es ihm zum Beispiel schon vergeben habe, daß er mir die Leute in der Rapsernte abwendig machte?“

„Was? Was?“ fuhr Aron Siemens auf, und seine Augen funkelten. „o Könnte ich wissen, daß Du sie schon gedungen hastest?“ — Aber seine Stimme ging unter in den allgemeinen Murren, das dieser Angriff gegen einen Prediger hervorgerufen hatte. Einige suchten vergeblich nach Worten, andere fingen an und kamen nicht zu Ende. Die gewohnte Zurückhaltung wisch nur ruckweise dem raschen Impuls, aber es war ersichtlich, daß die Wogen der Erregung hoch gingen auf allen Seiten.

Da erhob sich ein alter Herr, dessen breite gerad Schultern schon, während er saß, die seiner Nebenmänner überrascht hatten. Kurt war es nicht entgangen, daß er ihn bisher aufmerksam betrachtet, obgleich er selbst Herrn Albrecht nur hier und da in der Kirche auf der Estrade der Prediger gesehen hatte. Er war ein Altester der Gemeinde, sprach aber für gewöhnlich in einem andern Bezirk und konnte nur durch irgend ein besonderes Interesse heute hergeführt worden sein. — Es war plötzlich still, als er die Absicht, das Wort zu ergreifen, gezeigt. Er sagte aber nur in einer gewissen weltmännisch-liebenswürdigen Art, die ihn lebhaft von seinen Genossen unterschied:

„Ach, lieber Herr Siemens, ich sehe da die Damen im Garten, und es ist jetzt doch abends schon recht kühl. Wollen Sie nicht so gut sein, ihnen wenigstens Tücher hinauszubringen?“

Aron verbeugte sich und ging, sichtlich geärgert, aber gehorsam.

„So!“ sagte der vorige Sprecher, auf Kurt zukommend, der sich erhob, „wir wollen doch nicht Privatangelegenheiten mit dem vermischen, was uns hier zusammenhält. Also zunächst, mein junger Freund: man pflegt wohl einem älteren Manne das Recht einzuräumen, die

für Mann und Woche für eine bis eineinhalb Stunde Mehrarbeit.

Die Beispiele ließen sich noch erheblich vermehren. Werden sie endlich den irregeleiteten Arbeitern die Augen öffnen?

## Serajewoer Nachlänge.

In einem Privattelegramm stellt das „Neue Wiener Tagblatt“ fest, daß die Nervosität, welche infolge der Belgrader Alarmnachrichten vom Sonntag in Osen-Pest in finanziellen und politischen Kreisen Platz gegriffen hatte, am Dienstag beinahe ganz verschwunden sei. Das Blatt weist darauf hin, daß die Reise des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza nach Wien nicht deshalb erfolge, weil neue und außerordentliche Maßnahmen notwendig wären, wozu absolut keinerlei Anlaß vorliege, sondern deshalb, weil Graf Tisza, der heute im Abgeordnetenhaus die an ihn gestellten Interpellationen über die Folgen des Attentats in Serajewo sowie über die Alarmnachrichten aus Belgrad beantworten will, mit dem Minister des Auswärtigen konferieren möse, um im Einvernehmen mit ihm vorzugehen. Selbstverständlich sagt das Blatt, behalten die vom Grafen Tisza in seiner vordödlichen Rede charakterisierten Richtlinien der zu befogenden Politik der Monarchie ihre volle Geltung, denn es hat sich nichts ereignet, was eine Änderung der Beschlüsse oder auch nur eine Ergänzung derselben notwendig machen würde. Die Monarchie wird also auf der einen Seite die inneren Reformen in Bosnien und andererseits eine Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Systems durchführen. Nach dem vollständigen Abschluß der Recherchen über das Attentat in Serajewo werde man dafür Sorge tragen, daß die wirklich Schuldigen, wo sie sich immer befinden mögen, ausgeforscht werden. Gleichzeitig wird man auch Bürgschaften dafür verlangen, daß die aus Serbien genährte hochverräterische Bewegung an unseren südlichen Grenzen ein Ende findet. Man hofft, daß Serbien die Wünsche der Monarchie erfüllen werde, daß weitere Komplikationen vermieden werden. Österreich-Ungarn wird dabei von dem Grundgedanken geleitet, daß die Aufrechterhaltung des Friedens und die Existenzinteressen des Staates gleich hohe Bedeutung haben, daß also die Lösung unter gleicher Berücksichtigung beider Gesichtspunkte erfolgen müsse. Dass man dabei vorsichtig zu Werke geht und nichts überhastet, ist eher danach angetan, die Öffentlichkeit zu beruhigen, als irgend eine Nervosität zu rechtfertigen.

## Albanien.

### Valona vor dem Fall.

Nach einem am Dienstag in Durazzo aufgegebenen Radiogramm ist die Lage unverändert. Die Einnahme von Valona durch die Aufständischen ist unabwendbar. Zahlreiche Familien sind aus Valona geflüchtet. Die Bewegungen des Feindes auf seinen Stellungen am Rastbul, andauernder Signalwechsel mit der Stadt, sowie Arbeiten an den Stellungen, wo die den Regierungstruppen abgenommenen Geschütze deutlich sichtbar sind, haben täglich alarmierende Gerüchte über Angriffsabsichten der Aufständischen zur Folge. Nach hierher gelangten Nachrichten sind die Epiroten bereits bis Dukati vorgedrungen.

### Nochmalige Verhandlungen mit den Aufständischen.

Am Dienstag abends 9 Uhr wurde ein Parlamentär zu den Aufständischen gesandt, der ihnen vorschlagen sollte, entweder mit der Bevölkerung von Durazzo oder mit der Kontrollkommission oder mit dem Fürsten zu verhandeln. Die Aufständischen erwiderten, daß sie, bevor sie eine neue Entscheidung treffen, den Fall von Valona abwarten wollen.

Der Dampfer „Herzegovina“ ist mit 200 Flüchtlingen an Bord, unter denen sich der Präfekt von Korika befindet, in Durazzo eingetroffen.

Jugend zurechtzuweisen, aber finden Sie, daß der Jugend gegen das Alter dasselbe Recht zusteht?"

„Nein,“ entgegnete Kurt errötend, aber ohne Zögern, „wenn ich diesen Eindruck gemacht habe, bedauere ich es und bitte um Entschuldigung. Ich wollte nur sagen: Kommt es denn auf das Wort an und nicht auch auf die Gefinnung? Verwischen wir nicht den Unterschied zwischen Gut und Böse, wenn wir nie die Dinge beim rechten Namen nennen? Ziehn wir nicht Heuchelei und Hinterlist groß, die mehr Schaden in der Welt stifteten als ein ehrlicher Streit?“

Wieder schwoll die Erregung um ihn auf. Der Älteste betrachtete ihn sinnend. Um seine weiße Stirn stand eine Wittris reichen, grauen Haares, wie bereites Strauchwerk gegen den lichten Wintertag. Kurt hatte das Gefühl, daß er entweder einer sehr überlegenen oder sehr liebenswürdigen Natur gegenüberstehe, und dabei fiel ihm ein, daß Strenggläubige, wie Herr Siemens und Herr Tews, selbst sein Vater, diesen Mann durchaus nicht einwandsfrei lobten, teils weil er ein schlechter Wirt sei, teils weil er eine tolle Jugend hinter sich haben sollte.

Gorsleung folgt.

## Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

### Donnerkeil und Blitzeile.

Nach einer Vorstellung der alten Griechen, die von den Römern übernommen wurde, schlenderte Zeus als Gewittergott einen Donnerkeil, und der Glaube daran, daß mit dem Blitz ein Körper vom Himmel herabfährt, der entweder Mensch, Tier oder Baum erschlägt oder harmlos sich in die Erde eingräbt, ist weit verbreitet. Immerhin waren die alten Germanen bessere Naturbeobachter als die Völker des klassischen Altertums, denn das Geschöpf ihres Donnergotts Thor, der Hammer Mjölnir, lehrt nach ihrer Auffassung immer wieder von selbst in dessen Hand zurück.

Der Irrtum hat eine Anzahl verschiedener Wurzeln. Zu nächst kann der Blitz, wenn er in einen Sandboden einschlägt, aus zusammengeschmolzenen Sandkörnern ein eigenständiges Geblüte erzeugen, das als Blitzzähne bezeichnet wird. Unter Um-

## Bur Tagesgeschichte.

„Unsinn, du hast gesiegt!“

Wie unerschöpflich gering die Nationalliberalen, obwohl sie zur Stichwahl Mann für Mann zugunsten des freisinnigen Kandidaten auswählen, den Augenblickserfolg des fortschritten Gedankens bei der Wahl in Coburg einschätzen, wie sehr sie die unpolitischen Mittel — z. B. die missbräuchliche Ausnutzung der Niederfüllbacher Stiftung — zu Wahl- und Parteiwecken verurteilen, beweist folgende Aussage der parteiamtlichen „Nationalib. Korrespondenz“:

„Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die nationalliberale Partei in Erfüllung ihrer nationalen Pflichten am 17. d. Mts. für den fortschritten Kandidaten eintreten und damit die Sozialdemokraten werfen wird. Damit ist aber dem alsdann gewählten Reichstagsabgeordneten für Coburg, Herrn Arnold, und seinen fortschrittenen Freunden, in erster Linie dem Staatsrechtslehrer und Reichstagsabgeordneten Dr. von Lüttich, der nachdrücklich mit der Niederfüllbacher Stiftung in Coburg rednerisch gewirkt hat, die Pflicht erwachsen, nunmehr die im Wahlkampf hinsichtlich dieser Stiftung gemachten Versprechungen einzulösen und dem Lande Coburg diejenigen vom belgischen Staate nach Ansicht der Fortschrittliter zu Unrecht einbehaupteten Millionen zurückzugewinnen, aus deren Ertrag alsdann die Grundsteuer in Coburg zu befeißen wäre. Wir fürchten, daß die Coburger Bauern, die daraufhin gutgläubig ihre Stimmen für Herrn Arnold abgegeben haben, eine der größten Enttäuschungen ihres Lebens zu verzeichnen haben werden. Dann aber wird es für die nationalliberale Partei an der Zeit sein, die wahre Bedeutung der Niederfüllbacher Stiftung und ihrer missbräuchlichen Ausnutzung vor allen Welt klarzustellen und den Wahlkampf auf denjenigen politischen Boden zurückzuschieben, auf den allein er gehört. Von dem Wahlkampf, der sich in den Julitagen des Jahres 1914 im Herzogtum Coburg abgespielt hat, kann man mit den Worten Talbots sagen: Unsinn, du hast gesiegt!“

Sehr freundlich klingt das gerade nicht, den Fortschritt hier sozusagen mit dem Unsinn als gleichbedeutend hinzustellen.

### Saatenstands-, Anbau- und Erntenachrichten.

Man schreibt uns: Auf Grund eines Bundesratsbeschlusses wird in diesem Jahr zum ersten Male in die Sammlung von Saatenstands-, Anbau- und Erntenachrichten auch der Anbau von Zuckerrüben zur Zuckerfabrikation einzogen. In den Monaten April bis Dezember liefern infolgedessen die Bundesregierungen auch statistische Angaben über die Zuckerrüben. Das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom beabsichtigt, seinen Informationsdienst über Zucker auszugesten und hat deshalb angeregt, daß zu diesem Zwecke die Zuckerrüben in die deutsche Saatenstands-, Anbau- und Erntestatistik aufgenommen werden. Bei der Bedeutung des Rübenbaues für die deutsche Landwirtschaft und die deutsche Zuckerindustrie erscheint eine solche Erweiterung der internationalen Statistik sehr erwünscht. Der Bundesrat hat infolgedessen der Anregung Folge gegeben und seine Bestimmungen vom 1. Juni 1911 erweitert. In Preußen, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig und Waldeck wurden die Erhebungen über Zuckerrüben bereits bisher vorgenommen. Von seiten der übrigen Bundesstaaten sind Bedenken gegen deren Einführung nicht erhoben worden.

### Gemüsezoll und erhöhte Mittel für feldmäßigen Gemüsebau.

Die Frage der Einführung eines Gemüsezolls ist kürzlich von den deutschen Interessenten mit Nachdruck gefordert worden. Wie man uns schreibt, dürfte die Angelegenheit bei der bevorstehenden Zollrevision jedenfalls ernsthaft zur Sprache kommen,

da der Deutsche Landwirtschaftsrat sich mit ihr fürstlich beschäftigt und das Landeskonomiekollegium im Winter einen Beschluß gefaßt hat, der gleichfalls für Einführung eines Gemüsezolls eintritt. Auch die landwirtschaftliche Verwaltung würde sich der Notwendigkeit eines solchen Zolls nicht verschieben lassen. Es geht eine vermehrte staatliche Fürsorge für den Gemüsebau. Im Etat für 1915 dürfen erhöhte Mittel zur Förderung des Gemüsebaus eingesetzt werden in Anbetracht der Tatsache, daß in Deutschland jährlich für rund 25 bis 26 Millionen Mark mehr Gemüse eingesetzt wird. Insbesondere erscheint es erwünscht, daß zur weiteren Verbreitung des Gemüsebaus Musteranlagen geschaffen werden, die als solche befruchtend auf die Bevölkerung wirken. Da der einheimische Frühgemüsebau unter der Konkurrenz des Hauptgemüsefuhrlandes Holland beträchtlich leidet, das durch seinen Gemüsebau unter Glas in der Lage ist, das Frühgemüse durchschnittlich drei Wochen früher als der deutsche Gemüsebau auf den deutschen Markt zu liefern, so dürfen Musteranlagen zur Kultivierung von Frühgemüse unter Glas von besonderem Wert sein, namentlich wenn sie in der näheren Umgebung größerer Städte angelegt werden.

### Hansi und die trauernd hinterbliebenen Kautionszeichner.

Dem Kolmarer Gericht ist der Antrag zugegangen, bei Nichtstellung des Zeichners Walt bis Dienstag abend zum Strafvollzug, die Beschlagnahme der gesamten im Inlande vorhandenen Vermögenswerte Hansis, sowie seiner gesamten Honorarforderungen an deutsche Journale auszusprechen. Die für Hansi gestellte Kautions ist von den zahlreichen Verehrern und Freunden Hansis zusammengebracht, und zwar zum Teil pfennigweise (!), da die Geber selbst größtenteils vermögenslos sind. Infolgedessen erlassen die Kautionshergeber einen Aufruf an Hansi zur freiwilligen Rückkehr aus Frankreich. Die gegen Hansi noch schwelenden Ermittlungsverfahren beim Kolmarer Gericht nehmen ihren Fortgang. Hansi, der feinfühlige Gentleman, wird natürlich daraufhin schleunigst zurückkommen. Wahrlich diese lästige Tragikomödie ist im ganzen genommen infolge unsrer unbegreiflichen Gutgläubigkeit für uns noch blamabler als für Hansi.

Welcher unerhörten Dreistigkeit aber dieser Ehrenmann, tapfer aus dem sicheren Verlust natürlich wie alle echten und rechten Welschlinge, fähig ist, beweist seine Unterredung mit dem Vertreter des „Figaro“, über die folgendermaßen berichtet wird:

Paris, 15. Juli. Unter dem Titel „Warum ich mich nicht gestellt habe“, veröffentlicht der „Figaro“ ein Schreiben des Karikaturisten Hansi-Walt, in dem dieser in der schärfsten Weise das Reichsgericht angreift und u. a. schreibt: Ich weiß, ich habe versprochen, nicht zu fliehen. Ich bin loyal in Leipzig erschienen im Vertrauen, dort Richter zu finden. Gleichzeitig in der Prozeßverhandlung aber sah ich, daß ich in einen Hinterhalt (!) gefallen war. Ich bin vom Oberrechtsanwalt wie der gemeine Apache beschimpft worden, und die Richter sandten weder in meinem Album noch in meinem Leben den geringsten mildernden Umstand. (Auch das noch!) Der Kampf war zu ungleich. Ich habe vielleicht zum letzten Mal Elsaß-Lothringen gesehen. Ich habe in Deutschland eine Summe zurückgelassen, die etwas mehr als mein Vermögen ausmacht, aber ich bin frei und will französisch werden, wie es meine Väter waren.

Auf die rüpelhafte Beschimpfung unseres Reichsgerichts braucht man nicht näher einzugehen. Nach dem bisherigen Verhalten Hansis mußte man erwarten, daß er im sicheren Paris wie ein unerzogener Flegel in ordinärer Weise drauflos schimpfen würde. Heiterkeit dürfte nur erregen, daß er allen Ernstes auch noch auf milde Umstände gerechnet hat! Daß er erklärt, Elsaß-Lothringen zum letzten Mal gesehen zu

den stattlichen Betrag von über 3 882 000 M., wobei die unter der Hand verkauften Shakespeare-Sammlung nicht mitgerechnet ist.

Mit dem Erträge dieser Sammlung würde der bisherige Erlös 4 Millionen übersteigen. Der höchste Preis, der am letzten Versteigerungstage bezahlt wurde, fiel auf ein illustriertes Exemplar von Lysons „Environs of London“ das 11 600 Mark brachte. Ein Manuskript des 16. Jahrhunderts „Statuta civitatis Londoniarum“ erzielte 3040 Mark. 1876 hatte es 900 Mark gefosst. Ein Exemplar von „Look about you“, 1860, erzielte 2070 Mark, das Stück hatte 1869 285 Mark gefosst. Für Lovelace „Lucasta“, 1647, wurden 2900 Mark bezahlt, das Werk hatte 1871 für 105 Mark gefasst. Für Luthers „contra Henricum Regem Angliae“, 1522, ein Widmungsexemplar der ersten Auflage, hatte der Sammler 1856 42 Mark bezahlt; bei der jetzigen Auktion brachte das Stück 1320 Mark. „The Churle and the byrd“, 1555, 8 Blätter, hatte 1871 540 Mark angelegt, jetzt brachte das Werk 4500 Mark. Lysons „Alexander, Campaspe und Diogenes“, 1584, wurden 4800 Mark bezahlt; 1868 wurde das Exemplar für 252 Mark gekauft. Die Kapitalsanlage hat sich somit gelohnt.

## Kunst und Wissenschaft.

Eine preußische Geschichte von Hinge. Professor Otto Hinge, der Historiker der Berliner Universität, arbeitet zurzeit an einer kurzgefaßten preußischen Geschichte, die zum 500jährigen Jubiläum der Regierung der Hohenzollern in der Mark 1915 erscheinen soll.

Ein neues Gewölbe von Michelangelo. In englischen Kunstreisen erregt die Entdeckung eines Bildes, das von Kennern Michelangelo zugeschrieben wird, großes Aufsehen. Es handelt sich um eine Darstellung der Szene, in der Christus dem ungläubigen Thomas seine Wundmale zeigt; der Heiland und Thomas stehen im Vordergrund, im Hintergrund gewahrt man 6 weitere Gestalten. Die Figuren sind fast lebensgroß. Der gegenwärtige Eigentümer des Werkes, Mr. G. H. Dutton aus Chester, kaufte das Bild ohne seinen hohen Wert zu kennen. Seit mehr als 60 Jahren befand sich das Werk im Besitz einer in Chester alteingesessenen Familie, die dem ersten Stütze keine Bedeutung zumäßt und es schließlich in einen Möbelschuppen unterbringen ließ. Der Besitzer wurde es müde, regelmäßig Lagergeld dafür zu entrichten und ließ das Bild zusammen mit allerlei Trödelware versteigern. Mir gefiel das Bild,“ erzählte Dutton, „und ich hatte das Gefühl, es müsse doch einen Wert haben. So erstand ich es denn — fast umsonst. Ich zeigte es dann einer Reihe von Kunstsverständigen, denen sofort die Verwandtschaft mit der Arbeitsweise Michelangelos auffiel.“ Das Gemälde ist am Boden etwas angebrannt, und man vermutet, daß es in den Tagen der Revolution aus einer französischen Kirche gerettet wurde. Dutton sind für das Gemälde bereits 200 000 M. geboten worden, aber er hat diesen Vorschlag abgelehnt, da er glaubt, erheblich mehr erhalten zu können.

### Bücher als gute Kapitalsanlage.

Aus London wird berichtet: Die vierte Abteilung der Büchersammlung Huth ist bei Sotheby versteigert; die viertägige Auktion endete mit einem Ertrage von 372 221 M. Damit erreicht die Gesamtsumme, die bisher bei den Versteigerungen der verschiedenen Abteilungen der Sammlung Huth erzielt wurde,

haben und französisch werden zu wollen, wird dieses Weh in ganz Deutschland von der Maas bis an die Memel hervorruhen. Am heftigsten freilich wird das Weh seiner so jämmerlich hereingefallenen Käutungsäugiger sein. Hansi findet es natürlich ganz in der Ordnung, die kleinen Leute um ihre Pfennige gebracht zu haben.

#### Die Pariser Presse und der neue Militärskandal.

Auch die Montag-Debatte des französischen Senats wird in der Pariser Presse eifrig erörtert. Die Blätter der einzelnen Parteien richten zumeist scharfe Angriffe gegen die politischen Gegner.

„Figaro“ behauptet: Der Kriegsminister Messimy sei an den gegenwärtigen Zuständen mitschuldig, habe er doch im Jahre 1906 als Berichterstatter für das Kriegsbudget geschrieben, daß es ein Wahnsinn wäre, die militärischen Anstrengungen Deutschlands blindlings nachzuhören und verlangt, daß das Kriegsbudget möglichst eingeschränkt werde.

Jaurès schreibt in der „Humanité“: Seit langem ist die Berrütung unserer Verteidigungsmittel bekannt. Nicht die Millionen haben gefehlt, sondern Ideen und Köpfe. Man hat in Paris die albernen Zapfenstreiche eingeführt und die plumpen Vorurteile entfesselt, denen das Dreijahresgesetz seinen Ursprung verdankt.

Clemenceau schreibt in seinem „L'Homme“: Wie unsagbar traurig ist es, daß der gegenwärtige Kriegsminister genötigt ist, in läglicher Weise durch Entschuldigungen die unverzeihlichen Nachlässigkeiten abzuschwärzen.

#### Deutsches Reich.

\*\* Der König von Sachsen hat am Dienstag wohlbehalten über die Prager Hütte die Spitze des Groß-Benedigers erreicht und ist über das Dresdener-Haus abgestiegen. Er begibt sich über Bruneck nach Sand im Tauferer-Tale, wohin Prinz Ernst Heinrich und die Prinzessinnen-Töchter von Dresden abgereist sind, um mit dem König zusammenzutreffen.

\*\* 60. Geburtstag. Der Präsident der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, Geh. Reg.-Rat Hans v. Klitzing, vollendet am Mittwoch sein sechzigstes Lebensjahr.

\*\* Das 2. und 3. Geschwader der Hochseeflotte sowie die kleinen Kreuzer sind im Laufe der Nacht auf Mittwoch aus dem Kieler Hafen ausgelaufen. Die Schiffe vereinigen sich bei Skagen mit denen des 1. Geschwaders und den Panzerkreuzern zur Sommerübungstreife, die nach Norwegen führt.

\*\* Eine Rede des Kardinals v. Hartmann. Am Sonntag hat Kardinal von Hartmann in Krefeld eine Ansprache gehalten, in welcher er u. a. folgendes sagte:

Ich kann Ihnen nur versichern, und ich weiß es aus bester Quelle, aus dem Munde eines Diplomaten, es gibt keine Macht der Welt und kein Ministerium, welches so genau informiert ist, wie der hl. Vater, weil er in den Bischöfen der einzelnen Länder die besten Informatoren hat, die ihn über alles unterrichten. Darum ist es eine Lüge und Unehrlichkeit, immer wieder zu sagen, der hl. Vater sei nicht genau informiert. Er ist genau informiert darüber, was in Deutschland vorgeht, und er wird alles tun, was notwendig ist für das Heil der Katholiken. Wir wollen also Liebe und treue Unabhängigkeit und unabdingtes Vertrauen setzen auf den hl. Vater. Seien Sie fest überzeugt, wir können in der Liebe und im Vertrauen zum hl. Vater nicht zu weit gehen.

Das stimmt aber mit der Wirklichkeit trotzdem nicht überein. Aus der Stellungnahme des Papstes in seinen Erlassen ging ja doch schon mehrfach unzweifelhaft hervor, daß er falsch oder schlecht und unvollkommen unterrichtet ist.

\*\* Ministerialdirektor Kirchner, der Direktor der Medizinalabteilung im preußischen Ministerium des Innern, feiert am Mittwoch seinen 60. Geburtstag. Aus dem Leben des Jubilars seien bei diesem Aufsatz nachstehende Daten wiedergegeben:

Martin Kirchner, am 15. Juli 1854 zu Spandau als Sohn eines Pfarrers geboren, studierte zunächst Geschichte und Philosophie, um dann durch Eintritt in die Kaiser-Wilhelms-Akademie zur Medizin überzugehen. Als Stabsarzt arbeitete er unter Robert Koch im Hygienischen Institut der Berliner Universität, wobei er die ersten Proben seiner wissenschaftlichen Erfahrung ablegte. Sein 1896 erschienener „Grundris der Militärge sundheitspflege“ hat wohl am meisten dazu beigetragen, daß er noch im gleichen Jahre auf Betreiben des Ministerialdirektors Althoff als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium berufen wurde, wo er verhältnismäßig schnell zum vortragenden Rat mit dem Titel Geheimer Medizinalrat aufstieg und 1901 die Ernennung zum Geheimen Obermedizinalrat erhielt. Obwohl er auch an der Universität eine außerordentliche Professur für Hygiene bekleidete und dann den Lehrauftrag für soziale Medizin wahrnahm, vermochte er die Hauptarbeit für das Reichsgesetz über die Bekämpfung gemeinfährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 und das preußische Gesetz über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905 zu leisten. Im Jahre 1911 wurde Kirchner — seit fast zwei Menschenaltern wieder der erste Mediziner — zum Direktor der preußischen Medizinalabteilung ernannt.

Die „Deutsche Tageszeit.“ sagt am Schluss einer längeren Würdigung seiner Verdienste:

Alles in allem möchten wir dem Ministerialdirektor Kirchner die Anerkennung nicht versagen, daß er dank seiner fachmännischen Qualitäten und seiner ungewöhnlich ausgeprägten Persönlichkeit sich große Verdienste, namentlich auf den medizinischen Gebieten des Seuchenhygiens und um die praktische Ausbildung unserer Ärzte, erworben hat; daß er nach der wohl nicht ganz unbegründeten Meinung nicht nur der Kreise, die andere medizinische Anschaunungen vertreten, nicht immer die Fehler dieser Vorzüge verstanden hat, kann kein Grund dafür sein, mit dieser Anerkennung für ein erfolgreiches Wirken und eine starke Persönlichkeit zurückzuhalten.

\*\* Unverständliches Verbot. Nach einer an den Provinzialverband des Deutschen Wehrvereins gelangten Mitteilung des bayerischen Verkehrsministeriums hat die Bayerische Staatsseisenbahn ebenso wie die preußische den Aushang von Tafeln mit einer Warnung gegen den Eintritt in die Fremdenlegion auf den Bahnhöfen nicht zugelassen. Es wäre ganz interessant, einmal zu hören, was denn für Gründe gegen den Aushang solcher Tafeln von den Eisenbahnverwaltungen vorgebracht werden. Es scheinen bei uns doch noch mehr bürokratische Zöpfe des Hängens am toten Buchstab zu sein, als man allgemein anzunehmen geneigt ist.

npt. Die Anstellung im höheren Bibliotheksdienst. Man schreibt uns: Durch königliche Verordnung müssen infolge neuer Bestimmungen über die Befähigung zur Anstellung im höheren Bibliotheksdienst in Zukunft zugleich mit dem Zusammengesetz folgende Zeugnisse vorgelegt werden: 1. Das Reisezeugnis eines deutschen humanistischen oder Realgymnasiums oder einer deutschen Oberrealschule; 2. das Zeugnis über die erfolgreiche Ablegung einer der nachstehenden Prüfungen: a. des ersten Abschnitts der Prüfung für das Lehramt der klassischen Sprachen, der deutschen Sprache und der Geschichte der deutschen Sprache, der Geschichte und der französischen oder englischen Sprache, der Mathematik und der Physik, der Chemie, der Biologie und der Geographie; b. der Universitäts-Schlussprüfung für den höheren Justiz- und Verwaltungsdienst; 3. ein Leumundszeugnis; 4. ein ärztliches Gesundheitszeugnis; 5. der Lebenslauf, der auch die Angabe zu enthalten hat, auf welche Weise der Bewerber seinen Unterricht während der Dauer des Vorbereitungsdienstes zu bestreiten gedenkt. Die Prüfung erstreckt sich auch darauf, ob Kandidaten mit dem Reisezeugnis eines Realgymnasiums in der griechischen Sprache und Kandidaten mit dem Reisezeugnis einer Oberrealschule in der lateinischen und griechischen Sprache sich das für den Bibliotheksdienst nötige Maß von Kenntnissen angeeignet haben.

\*\* Erwahlwahlen. Für die Reichstagswahl in Mecklenburg-Schwerin-Lübeck-Lettland hat das Zentrum den Sekretär des Volksvereins für das katholische Deutschland, Sziegle, aufgestellt. — Für die Landtagswahl in Frankfurt a. O. ist an Stelle des verstorbenen fortschrittlichen Abgeordneten Kommerzienrat Blell der Handelskammerhändler Meyer (Charlottenburg) als fortschrittlicher Kandidat aufgestellt worden.

\*\* Eine Vorlage über die Wanderarmenfürsorge wird dem Reichstage in seiner nächsten Tagung zur Durchberatung zugehen. Die Regelung sieht einmal ein Gesetz zur Fürsorge der Wanderarmen vor und ferner eine Abänderung des Unterstützungswohngesetzes, wobei der § 28 in Frage kommen dürfte. In dem Entwurf zur Fürsorge für mittellose Wanderer sollen alle Bundesstaaten verpflichtet werden, Einrichtungen zu treffen, zu unterhalten und zu verwalten, um mittellosen arbeitsfähigen Männern, die Arbeit suchen, Arbeit zu vermitteln.

\*\* Zur Bildung einer Deutsch-Griechischen Gesellschaft wird in den „Grenzboten“ ein Aufruf veröffentlicht. Die Gesellschaft soll die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Griechenland festigen und vertiefen durch wechselseitige Aufklärung über die Eigenart und die Interessen der beiden Völker und durch Unterstützung jeder Art von persönlicher Verbindung. Die Königin von Griechenland hat das Protektorat der Gesellschaft übernommen. Als ihre nächste Aufgabe betrachtet die Gesellschaft, die von wissenschaftlichen Kreisen ihren Ausgang nimmt, die Herausgabe einer Zeitschrift „Hellas“, durch die eine bessere Kenntnis Griechenlands in Deutschland verbreitet werden soll. Mit der Zeitschrift als ihrem Sammelpunkt wird die Gesellschaft weitere Aufgaben in Angriff nehmen können, wie die Errichtung von Auskunfts- und Vermittelungsstellen, die Übersetzung griechischer Werke ins Deutsche und deutscher ins Griechische, die Gewährung von Reisestipendien für Forschungen, die in der von der Gesellschaft verfolgten Richtung liegen; sie wird auch für die Verbreitung deutscher Ideen in Griechenland und in der griechischen Presse zu wirken suchen. In der Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder wird die Gesellschaft eines ihrer wichtigsten Ziele erblicken. Die ordentliche Mitgliedschaft kann sowohl von Einzelpersonen mit einem Jahresbeitrag von mindestens 10 Mark, wie von Anstalten und Körperschaften mit einem solchen von mindestens 100 Mark erworben werden. Daneben rechnet die Gesellschaft auf Güter und Interessen, die durch einmalige größere Zahlung zu lebenslänglichen Stiftungsmitgliedern werden.

\*\* Das Beamtenheer des sozialdemokratischen Staates im Staate wächst in bedrohlichem Maße. Nach dem Bericht im Korrespondenzblatt der Generalkommission der freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften (Nr. 19) ist in dem kurzen Zeitraum von 1905 bis 1913 die Zahl der Arbeitersekretäre von 74 auf 155, der Parteiangeteilten von 17 auf 150, der Berichterstatter von 28 auf 78 und der politischen Redakteure von 158 auf 287 gestiegen. Die entsprechenden Zahlen bei den anderen roten Beamten lauten: Buchhändler, Kontoristen 24 — 137, Expedienten 108 — 329, Gewerkschaftsangestellte 549 — 2159, Krankenfassenangestellte 57 — 107, Schriftsteller 31 — 55, Sonstige 0 — 28. Die Gesamtzahl dieser Beamtenhaft hat sich in diesen acht Jahren mehr als verdreifacht, indem sie von 1095 bis auf 3617 gestiegen ist.

\*\* Sammlungen für die roten Schmierfinken! Der Centralvorstand des sozialdemokratischen Wahlvereins von Teltow-Beeskow teilte seinerzeit mit, daß sein Kassierer Beiträge für die Angehörigen der wegen Befreiung des Charlottenburger Kaiser-Friedrich-Denkmales Verurteilten entgegennehme und die Auszahlung der Unterstützung regeln werde. Wegen dieser Veröffentlichung sind jetzt Strafverfahren eingeleitet. Der Redakteur der roten „Fränkischen Volkstribüne“, Genosse Hacke, und in den letzten Tagen die Genossen Max Groger als Sekretär und Alex Nagel als Kassierer des Wahlvereins von Teltow-Beeskow sind, wie der „Vorwärts“ mitteilt, wegen „Aufforderung zu einer unerlaubten Sammlung“ verhört worden. Das wäre ja noch schöner, wenn für solche ehrenwerte Burschen auch noch gesammelt würde!

#### Luftschiffahrt und Flugwesen.

##### Zusammenstoß zweier Fahrzeuge in der Luft.

Schwerin, 15. Juli. Auf dem Flugplatz Gorries gerieten gestern beim Start zwei Flugzeuge aneinander. Das Flugzeug des Fluglehrers Giegan versuchte über die Maschine des kurz vorher gestarteten Leutnants von der Lühe hinwegzukommen, wobei die Apparate aufeinanderstießen. Giegan erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, während Leutnant von der Lühe ernste innere Verletzungen erlitten.

#### Das Fideikommissgesetz in der Kommission.

Die Fideikommissgesetzkommission des Abgeordnetenhauses hat die erste Lesung des Gesetzes, wie gemeldet, vollendet. Ob die Änderungen, die sie an den Beschlüssen des Herrenhauses vorgenommen hat, sämtlich als Verbesserungen anzusprechen sind, ist ja wohl nicht ganz unzweifelhaft. Grundstürzende Änderungen aber hat die Kommission ebenfalls vorgenommen, wie allzu umfassende. Alles in allem darf aber nach den Beschlüssen der Kommission darauf gehofft werden, daß ein brauchbares Gesetz zustande kommen wird und zwar ein Gesetz, das im wesentlichen von der Übereinstimmung aller bürgerlichen Parteien des Abgeordnetenhauses getragen wird. Dieser leichte Gesichtspunkt war auch für die konservativen Mitglieder der Kommission von großer Bedeutung und hat sie veranlaßt, in verschiedenen Fragen den Wünschen der übrigen Parteien entgegen zu kommen. Selbst wenn dies den eigenen Wünschen nicht immer ganz entsprach.

Um noch einmal von den Änderungen gegen die Herrenhausfassung kurz das Wesentliche herauszubauen, so sei bemerkt, daß der § 3 den Zusatz erhalten hat, daß der einem Fideikommiss zu widmende Grundbesitz seit 30 Jahren im Eigentum der Familie des Stifters oder derjenigen seiner Mutter sich befinden haben muss, es sei denn, daß die Selbstbemiritschaft gewährleistet ist oder daß die Stiftung besonderen öffentlichen Zwecken dient. Die Ansichten darüber, ob als Voraussetzung fideikommisarischer Bindung länger vorheriger Besitz an dem zu bindenden Grundstück zu fordern sei, sind ja auch in konservativen Kreisen sehr geteilt. Durch die von der Kommission der Bindung zugesetzten Ausnahmen dürfte vielleicht eine annehmbare Mittellinie für die auseinandergehenden Anschaunungen gefunden sein. Die Kommission hat ferner einen neuen § 5a eingefügt, der das „Bauernlegen“ verhindern soll. Alle Parteien waren in diesem Ziele einig, schwer war es nur, den richtigen Weg dazu zu finden. Die Kommission hat geglaubt, durch die Bestimmungen des § 5a es durchgesetzt zu haben, daß Besitzungen kleinen und mittleren Umfangs, die bis vor längstens 30 Jahren eine selbständige Wirtschaft gebildet haben, nicht zu einem Familienfideikommiss gewidmet werden dürfen. Um aber Schäden nach der anderen Seite zu vermeiden, ist die Widmung in dem Falle für zulässig erklärt, wenn sie vom gemeinschaftlichen Standpunkt aus unschädlich ist, oder wenn die Verringerung kleineren oder mittleren Besitzes „ausgeglichen“ worden ist (z. B. durch Widmung entsprechend großer Grundfläche zur Neugründung selbständiger häuslicher Wirtschaften), ebenso auch, wenn die Fideikommisshaltung oder Erweiterung öffentlichen Zwecken dient. Dabei ist besonders an die Anziehung von Landarbeitern und die Kultivierung von Land zu denken. Dem allgemeinen Rechtsgefühl kommt entgegen die Änderung im § 24, daß nämlich der Fideikommisshalter eine an sich rechtlich ungültige, aber von ihm selbst vorgenommene Veräußerung nicht selbst für seine Person allein, sondern nur mit Zustimmung der Familienvertretung ansehnen kann, sowie ferner die zusätzliche Bestimmung in § 40, wonach der Fideikommisshalter den Gläubigern mit dem Fideikommisshalt und seinem außerfideikommisarischen, privaten Vermögen (Allod) haftet, wenn er eine Verpflichtung eingegangen ist, bei der nicht erkennbar ist, ob er sie für das Fideikommiss oder für das Allod übernommen hat. § 33 hatte vorgeschrieben, daß Miete, Pacht und Dienstverträge nach Ablauf des Jahres, in dem ein Nachfolgefallo eintritt, von beiden Teilen gekündigt werden können. Die Kommission hat die Ausnahme gemacht, daß das Kündigungsrecht nicht eintritt, wenn es sich um kleine Pachtungen bis zu 20 Hektar oder nur auf höchstens drei Jahre abgeschlossene Verträge handelt. Es mag hierbei bemerkt werden, daß es, wie nach geltenden, so auch nach neuem Fideikommisrecht sich empfiehlt, wenn eine derartige vertragsmäßige Bindung über den Tod des gegenwärtigen Fideikommisshalters oder eines sonstigen Nachfolgefalles hinaus beabsichtigt wird, die betreffenden Verträge auch von den mutmaßlichen Fideikommisnachfolgern mit unterzeichnet zu lassen. Nach § 144 konnte bisher noch eine Familienvertretung für ein Fideikommiss bisher noch nicht bestehen, binnen 4 Jahren nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes eine solche Vertretung freiwillig unter Zustimmung der beiden nächstberechtigten Agnaten eintreten, wobei zu bemerken ist, daß nach § 95 beim Fehlen einer Familienvertretung die Fideikommisbehörde einzutreten hat. Die Kommission hat nun die obige vierjährige Frist dahin ausgedehnt, daß die Bestellung der Familienvertretung bis auf zwei Jahre nach dem nächsten Nachfolgefallo seit Inkrafttreten des Gesetzes verschoben werden kann. Für die Familienstiftungen (§ 180—191) ist durch die Kommission im wesentlichen nur geändert, daß nicht alle, sondern nur die größeren Familienstiftungen (im Werte von mehr als 250 000 M.) der Königlichen Genehmigung bedürfen. Ferner sind für die Familienstiftungen weitere Erleichterungen eingeführt. An den Beschlüssen des Herrenhauses über die Stempel und Gerichtskosten ist im wesentlichen nur geändert, daß die Gerichtskosten für Beaufsichtigung seines Fideikommis von  $\frac{1}{10}$  auf  $\frac{1}{5}$  der in § 33 des Gerichtskostengesetzes vorgesehenen Gebühren erhöht worden sind. Soweit die wesentlichsten Änderungen, die das Abgeordnetenhaus an den Beschlüssen des Herrenhauses getroffen hat. Ob allerdings im Plenum alle diese Beschlüsse der Kommission genehmigt werden, ist nicht unzweifelhaft. Für eins aber hat sich namentlich die konservative Partei wie im Plenum, so auch in der Kommission auf energisch eingestellt. Das sind die „häuslichen Fideikommiss“.

Die „Konf. Körresp.“ schreibt zu dem bisherigen Ergebnis der Kommissionsverhandlungen über das Fideikommisgesetz:

Wie wir hören, sind in den beteiligten Ministerien die Vorbereitungen bezüglich Regelung der Bindungsmöglichkeit häuslicher (kleiner und mittlerer) Besitzes im vollen Gange; wie bereits im Plenum, so war auch bei Beginn der Kommissionsverhandlungen und dort mit ganz besonderer Betonung, von konservativer Seite verlangt worden, daß eine solche Regelung im Rahmen des vorliegenden Gesetzes oder zugleich mit ihm vor sich gehe. Die bestimmten Erklärungen konservativerseits haben sonach den gewünschten Erfolg gehabt. Es steht zu erwarten, daß bei Wiederbeginn der Arbeiten des Abgeordnetenhauses als eine der ersten Aufgaben die Frage dieser häuslichen Fideikommiss behandelt werden wird.

## Ein überaus wirkungsvolles Mittel bei veralteten Magenleiden und Verstopfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche bei Magenverstimmungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese übel nach sich ziehen, mit Stomoxigen erzielt wurden, sind geradezu glänzend. Die Säure im Magen verschwindet, man hat kein Herzschlagen mehr, die Schmerzen in der Leber und den Nieren sowie in den Knochen treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gestärkt. Stomoxigen wird von vielen bedeutenden Ärzten verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie günstiger kaum beobachten kann. Es ist allgemein bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert; er reinigt und kräftigt aber auch den Magen und die Nieren und tötet die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Stomoxigen ist außerdem vollkommen harmlos und ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit des Präparates überzeugen. In allen Apotheken erhältlich.  
H. 1063

Klaviersstimmen anerkannt fachmännisch am Rud. Meyer sorgfältigstens bei Niederwallstr. 1.

# Restgüter.

Von unserer Begüterung Jablonken-Theerwisch, Kreis Ortsburg, stellen wir folgende Restgüter zum Verkauf:

1. Restgut Jablonken, Größe etwa 1250 ha. Dovon etwa 500 ha guter Wald; Rest Acker, Wiesen, Weiden. Erforderliche Anzahlung 400 000 M.
2. Restgut Damerau, Größe 208 ha. Erforderliche Anzahlung 55 000 M.
3. Restgut Luisenthal. Größe 87 ha, mit kleiner Ziegelei. Erforderliche Anzahlung 25 000 M.

Der Acker ist auf sämtlichen Gütern, mit Ausnahme des Vorwerks Luisenthal, in den Hauptsache nicht zu strenger Lehmboden. Sämtliche Restgüter erhalten Waldbestände zugewiesen. — Die Belebung der Güter erfolgt in der Hauptsache mit vierprozentigem Staatsgeld. — Ausführliche Vergabungsbedingungen werden auf Wunsch zugezeichnet. — Besichtigung jederzeit gestattet. — Nähere Auskunft erteilen: Gutsverwalter Zimmermann in Theerwisch bei Jablonken und die Ostpr. Landesgesellschaft m. b. Haftung zu Königsberg i. Pr., Theaterstraße 4. H. 1061

## Borneheimer Herrensitz

in Niederschlesien von etwa 2200 Morgen Größe, mit vorzüglichen Äckern u. Wiesenverhältnissen, Wald, guter Jagd. Schloß in schönem Park, guten Wirtschaftsgebäuden, komplett ausgestattet. Brennerei, mit voller guter Ernte unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung etwa 180 000 Mark.

Selbstläufer erhalten kostenlose Auskunft unter „R. G. 10“ an die Exped. d. Blattes.

## Wasser-Reinigung

Filterpressen

Armaturen

Pumpen

A. L. G. Dehne, Maschinenfabrik, Halle a. S.

## Berdingung.

Die Ausführung der gesamten Arbeiten und Lieferungen zum Um- und Erweiterungsbau der katholischen Schule in Kozięglow, Kreis Posen-Ost, soll öffentlich verhandelt werden.

Die erforderlichen Unterlagen (Zeichnungen und Bedingungen) liegen im Geschäftszimmer hier, Helmholzstraße 14, II von 8—1/2 Uhr aus, wo auch, solange der Vorrat reicht, Berdingungsanschläge gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 5,50 M. bezogen werden können.

Die Angebote sind postfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Termin am

29. Juli 1914, vormittags 11 Uhr

nach hier einzusenden.

Beschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 13. Juli 1914.

Agl. Hochbauamt III.

## Berdingung.

Für den Anschluß des Amts- und Landgerichtsgebäudes, sowie des Gefängnisses in Lissa i. P. an die südliche Entwässerung sollen die gesamten Kanalisations- und Installationsarbeiten unter den bei Staatsbauten geltenden Bedingungen öffentlich vergeben werden.

Berdingungsanschläge, Zeichnungen und Bedingungen liegen im Königl. Hochbauamt in Lissa i. P., Kaiser-Friedrich-Straße 82, während der Dienststunden von 8 bis 3 Uhr zur Einsicht aus.

Berdingungsanschläge können von dort, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einsendung von 2,50 M. bezogen werden. Die Angebote sind in versiegelter, mit entsprechender Aufschrift versehenem Briefumschlag bis zum Eröffnungstermin

H. 2554a

Sonnabend, den 25. Juli, mittags 12 1/4 Uhr

einzusenden. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Beschlagsfrist 4 Wochen.

Lissa, den 13. Juli 1914.

Königliches Hochbauamt.

## Gothaer Lebensversicherungsbank

Gegründet 1827. auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1827.

Bis Juni 1914

abgeschlossene Versicherungen . . .	2175 Millionen Mark
ausgezahlte Versicherungssummen . . .	675 "
zurückgestattete Überschüsse . . .	315 "

Die Bank hat soeben wichtige Neueinrichtungen

eingeführt, u. a.

die Invaliditätsversicherung auf neuen Grundlagen, die Versicherung von Renten in Verbindung mit der Kapitalversicherung, die Mitversicherung ergänzender Witwenrente, und damit teilweise ganz neue, namentlich für Rechtsanwälte, Ärzte, Schriftsteller, Künstler, Fabrikanten, selbständige Kaufleute usw. besonders geeignete Versorgungsmöglichkeiten geschaffen.

## Auskünfte und Prospekte

durch die Bank und ihre Vertreter.

**Für junge Männer!** Unbescholtene, gläubige junge Männer im Alter von etwa 19—30 Jahren, die als Gemeindehelfer, Stadtmisionare, als Hausväter im Rettungshause, in der Herberge zur Heimat, in der Blöden- und Epileptikerpflege oder ähnlichen Anstalten und Arbeitsgebieten der inneren Mission einmal dienen möchten, finden zur kostenloren Ausbildung für solchen Beruf Aufnahme in der evangelischen Brüderanstalt (Dialonenanstalt) zu Neinstedt am Harz. Die sich Werd. müssen völlig gesund u. unverlobt sein. — Näh. Anst. besteht Pastor Steinwachs, Neinstedt a. Harz, Sr. Quedlinburg.

## Die Motten kommen

nicht in Ihre Kleider, Pelzfächen usw., wenn Sie Paul Wolff's Mottenpulver beizeiten anwenden. In Schachteln à 1 M., 50 Pfg. und 25 Pfg. [1b]

**PAUL WOLFF**

Drogenhandlung, Wilhelmplatz 3.



## Bedarfszeit

für

## Deering

Grasmäher „Neu Ideal“

Getreidemäher „Neu Ideal“

Garbenbinder „Neu Ideal“

Vielfache Verbesserungen.

Jeder Ersatzteil auf Lager.

Pferderechen „Torpedo“

mit der neuen, auswechselbaren Nabengrubbe.

Heuwender

Schwadenrechen

„Patent Martin“

Grösste Arbeitersparnis, seitwärts ablegend, einfache Konstruktion, für 1 Pferd.

Rechtzeitige Bestellung

erbeten. —

**Gebrüder Lesser**

Maschinenfabrik

Posen, Ritterstr. 16.

## Hängematten

aus la Bindfäden und Schnüren gefertigt,

## Turngeräte

in nur besserer Ausführung,

## Rucksäcke

in verschiedenen Größen und Qualitäten,

## Fliegennetze

für Kutsch- u. Arbeitspferde,

## Angelgeräte

in grosser Auswahl empiehlt

**J. GABRIEL**

Breslauer Str. 1. Tel. 3456.

Braune Rabattmarken.

## Butter

seitdem Qualitäten und

## Centrifugen - Butter

kaufen H. Engels Nachfolger,

Buttergroßhandlung,

Berlin C. Heilige Geiststraße 39.

Blüten-

Schle-

der-

garant. unverfälscht. Bienenprod.

10-Pfd.-Dose fr. 7,50. Auslese 8.—

½ Dose 4,50. Gar.: Zurück. em.

Lehrerfischer Brm. Oberneuland 99

Honig goldklar,

flüssig fest od. fest

über Radspur wendend,

## Schwadenwender

kombiniert und einfach;

## Original-Wood-Ersatzteile

empfiehlt ab Lager zu

günstigsten Preisen und

Bedingungen

**Max Kuhl, Posen,**

Eisengießerei u. Maschinenfabrik.



# Stadttheater

Mittwoch, 15. Juli, 8 1/4: Polenblut. kleine Preise  
Donnerstag, den 16. Juli, 8 1/4: Der Zugbaron.  
Freitag, den 17. Juli, 8 1/4: Der Zugbaron.

**PATENTE** etc.  
Patent-Bureau Knop & Himer,  
Posen, Ritterstraße 8. Tel. 1735.

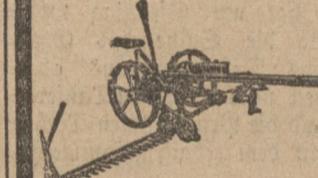
**Theaterkarten**  
zu Vorzugsspreisen  
Georg Waller, Böttcherstraße 20,  
Ecke Paulinistraße. Tel. 5638. [122]

**Großes Apollo-Theater.**  
mittwoch, abends 8 1/2 Uhr  
und folgende Tage:  
Sonnabend: Großes Gartenfest und Theater-Ball.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Kassel**

Spezialarzt  
für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheit  
Wilhelmstraße 24 [6944]  
schrägüber der Hauptpost.

**Walter A. Wood's**



weltberühmte, eigens für  
deutsche Verhältnisse gebaute

**Gras- und Kleemäher**

„Admiral“,  
Getreidemäher u. Garbenbinder

neuester und verbesselter Konstruktion;

**Viktor' Stahlperferechen**

mit automatischer u. halbautomatischer Aushebung,

Gahel- u. Trommel-Heuwender

über Radspur wendend,

**Schwadenwender**

kombiniert und einfach;

**Original-Wood-Ersatzteile**

empfiehlt ab Lager zu

günstigsten Preisen und

Bedingungen

**Max Kuhl, Posen,**

Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

**Torf** Streu-Mull

Torfwerke Agilla, Berlin W.9.

## Wohnungen.

## Herrschaffl. Wohnung

8 Zimmer

elektr. Licht, Fahrstuhl, Telefon,

Warmwasserheizung u. Verjüngung usw. zu vermieten

[4293 b]

Hardenbergstraße 8.

## Bornehme Bureauräume

## Presstimmen über Tagesfragen.

Zu dem Bündnis, das die liberalen Parteien für die sächsischen Landtagswahlen geschlossen haben und zum Gerücht von einem konservativen Parteitag für Sachsen nehmen die "Sächsischen Politischen Nachrichten" (Konservative Korrespondenz für das Königreich Sachsen, Nr. 14) Stellung, indem sie schreiben:

"Kinder im Finstern sprechen bekanntlich oft überlaut, um sich selbst Mut zu machen. An dieses Gebaren sind wir in den letzten Wochen recht oft erinnert worden durch das Verhalten der sächsischen Liberalen, wenn sie in der Presse mit möglichst lautem Geschrei die erhofften Chancen ihres nunmehr glücklich unter Dach und Fach gebrachten Wahlabkommen erörterten. Es macht den Eindruck, als ob man sich recht unsicher fühle und durch um so lautere Verkündung des kommenden Sieges das hängliche Gefühl, daß es anders kommen könnte, zu überwinden sucht. Wir wollen diese Vorfreude nicht stören, sind aber der Überzeugung, daß es bei diesem Abkommen an einem lachenden Dritten nicht fehlen wird, und dieser Dritte ist entweder die Sozialdemokratie oder — was wahrscheinlicher ist — die konservative Partei. Aus den Reihen der rechtsstehenden Nationalliberalen hört man so manches, was diese Auffassung vollinhaltlich bestätigt. Eine große Anzahl derser, die bisher mit der nationalliberalen Partei gestimmt haben, wird für nationalliberale Kandidaten nach dem eben abgeschlossenen Wahlabkommen nicht mehr zu haben sein. Die etlichen Tausend eingeschriebenen Mitglieder der Nationalliberalen, die sich an das Wahlabkommen vielleicht halten, machen allein keine Wahl, sondern die Mütländer der Partei sind es, die den Ausschlag geben. Von diesen aber haben viele ihrer Enttäuschung über das Vorgehen der nationalliberalen Parteileitung, die sich mit dem Fortschritt, dem Verbündeten und Helfershelfer der Sozialdemokratie verbunden hat, schon deutlich Ausdruck gegeben. Wenn solche, die das Gras wachsen hören, die Mitteilung verbreiten, daß zu dem liberalen Abkommen erst in der zweiten Hälfte August in einer Sitzung der konservativen Fraktion der Zweiten Kammer Stellung genommen werden solle, so entspricht dies den Tatsachen in keiner Weise. Die konservative Fraktion hat schon vor Schluß des Landtags über das liberale Wahlabkommen und die künftigen Landtagswahlen verhandelt, und der Vorstand des konservativen Landesvereins hat in der Stille die künftigen Landtagswahlen schon weiter vorbereitet, als den Liberalen am Wahltage recht sein wird."

Zum Fall des tapfer ausgetischneten "Hans" schreiben die "Touristischen Tagesfragen", ein angesehenes, unparteiisches, sachjuristisches Organ.

Der vom Reichsgericht zu einem Jahre Gefängnis verurteilte Zeichner Walz hat allem Anschein nach den ihm gewährten Aufschub des Strafantritts dazu benutzt, um über die Grenze nach Frankreich zu flüchten. Im Anschluß hieran sind von verschiedenen Seiten gegen den Oberrechtsanwalt Vorwürfe wegen der Bewilligung des Strafaufschubs und der Beurlaubung des Verurteilten erhoben worden. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß dem auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten, selbst dann, wenn die über ihn verhängte Strafe bereits rechtskräftig zuerkannt ist, regelmäßig eine kurze Frist bis zum Strafantritt zur Ordnung seiner persönlichen Angelegenheiten gewährt wird. Insfern stellt also der dem Zeichner "Hans" gewährte kleine Aufschub keine besondere Ausnahme dar. Dies um so weniger, als seiner Bitte, vor Antritt der einjährigen Strafhaft seinen 77-jährigen Vater aufzusuchen, eine gewisse Berechtigung nicht abgebrochen werden kann. Eine andere Frage ist es, ob nicht gerade die Besonderheit dieses Falles eine verschärfte Überwachung des Verurteilten erforderlich machte. Nach dieser Richtung scheint allerdings nicht die wünschenswerte Vorsicht angewendet worden zu sein. Mag auch die ständige Begleitung durch Polizeibeamte auf der Reise nach Kolmar nicht durchführbar gewesen sein, so hätte doch unter allen Umständen nach Ankunft des Verurteilten bei seinem Vater eine strenge Beaufsichtigung seiner Person eingesetzt müssen. Schon vom Autoritätsstandpunkt bleibt es ungemein bedauerlich, wenn es "Hans", über dessen Verurteilung nur eine Stimme der Genehmigung herrscht, gelungen sein sollte, der rähdenden Justiz ein Schnippen zu schlagen. Daz die in diesem Zusammenhang gegen den erkennenden Ziat des Reichsgerichts und den Präsidenten erhobenen Angriffe völlig gefehlt haben, bedarf kaum noch der Erwähnung. Da das Reichsgericht in erster und letzter Instanz zu entscheiden hatte, war der von ihm gefallene Spruch mit seiner Verkündung rechtskräftig geworden. Mit diesem Augenblick unterstand der Angeklagte nur noch der Gewalt der Vollstreckungsbehörde, d. h. in diesem Falle des Oberrechtsanwalts."

Ein Bild von der in den Kreisen der deutschen Zentrumspartei herrschenden Stimmung gibt die folgende Zuschrift an den zentrumsparteilichen "Badischen Beobachter":

"Es liegt wie ein Verhängnis über uns deutschen Katholiken. Was haben wir politisch und religiös gearbeitet in den letzten Jahrzehnten! Kein anderes Land kann sagen, daß wir ihm kirchlicher Treue und an Liebe zum Heiligen Vater nachstehen. Aber auch kein anderes Land kann sagen, daß ihm so wenig Verständnis in seiner treuen Arbeit entgegengebracht wurde wie uns Deutschen. Das muß einmal ausgeprochen werden. Woran mag die Schuld liegen? Wenn man an das Hirten schreiben des Bischofs von Como denkt, wird einem klar: Deutsche Verhältnisse sind weiter italienischen Kreisen durchaus unbekannt. Es ist nicht Unhererbietigkeit, die uns das schreiben lässt, sondern treue Liebe zur Kirche sowie die Wahrnehmung, daß weiteste Laienkreise nachgerade unmutig werden, wenn sie sehen, daß jeder Tag heimliche neue Überraschungen bringt. Die liberale Presse, die jährende und die Provinzialblätter, jubeln und werben sich zu Verteidigern Roms auf und suchen dadurch Verwirrung anzurichten. Das muß insbesondere auf unsere kirchlichen katholischen Laien in allen Ständen einen beeindruckenden Eindruck machen. Es leuchtet aber grell die gegenwärtige Situation. Nichts wäre dem Liberalismus lieber, als eine Schwächung der Zentrumspartei, zumal, wenn sie durch Rom besorgt würde. Ein klares entscheidendes Wort wäre jetzt am Platz. Geschieht nichts, dann wird sich eine Persönlichkeit um die andre, die bisher im parlamentarischen Leben im Kampfe für die Rechte und Freiheiten der katholischen Kirche gestanden ist, aus den Reihen der Kämpfer zurückziehen, und den dem katholischen Volk unbekannten "Integralen" den Platz räumen, damit sie es besser machen. Denn den gegenwärtigen ungefundnen Zustand als Kämpfer in der Front längere Zeit zu ertragen, ist zwar moralisch möglich, wenn man sich mit christlicher Geduld wappnet, physisch aber zerstöret er den, der sich nicht beizeiten zurückzieht. So wie die Dinge liegen, ist der am besten daran, der nichts tut oder hinter der Front kritisiert, wer aber draußen an der Kampflinie schwere Felddienst leistet, der muß sich darauf gefaßt machen, dem anonymen internationalen Konzern der "Integralen" ans Messer geliefert zu werden."

Unter der Überschrift "Franz Ferdinands Begräbnis" widmet Caliban (Richard Nordhausen) im "Tag" dem Opfer von Serajewo folgende Strophen:

"Und da kam einer, dessen Wort war Tat,  
Ein streng Entschlossener, der Schwäher Schreden.  
Und stolz bereit, den alten Kaiserstaat  
Zu Kraft und Glanz und Gloria zu erwecken."

Er sprach kein Wort: doch über Land und Meer  
Sein ernstes Wollen wie ein Blitzstrahl sprühte.  
Turmschiffe kreuzten, und das müde Heer  
Erwachte frühlingsstark zu neuer Blüte.

Er sprach kein Wort — sein Auge aber sah  
Den Doppelhaar zur höchsten Binnen steigen.  
Auf rief die Welt: "Tu felix Austria!"  
Nur um den Schweigenden lag tiefer Schweigen.

Tu felix Austria! Aus Habs und Bank  
Des Alltags wollt' sein Banner Habsburg retten. —

Zwei Schüsse knallten. Und die Fahne sank.

Zwei Särge stehn im Schloßhof von Artstetten.

Um diese Heldenfürje hat der Reid  
Kleingeistiger ein gelbes Tuch gebreitet.  
Hat nur ein ärmlich stummes Grabgeleit.  
Dem Mann, vor dem er zitterte, bereitet.

Das Leben schieb, Gepenster gehn durchs Haus. . . .  
Willst du dich schweigend seiner würdig zeigen?  
Österreich, schweig nicht! Schrei deinen Schmerz hinaus!  
Mit diesem Schweigenden sinkt du ins Schweigen.

## Sportfeste in Zoppot.

(Eigener Bericht des Posener Tageblatts)

S. Zoppot. 14. Juli.

Die sportlichen Veranstaltungen mit Ausnahme des Tennis-Turniers, treten in diesen Tagen etwas in den Hintergrund und machen anderen Veranstaltungen Platz, die Gelegenheit zu gesellschaftlichem Prunk in reichem Maße bieten. Und bei dem vornehmen Badepublikum, dem nach Tausenden zahlenden Besuch aus Danzig und der Umgebung von Zoppot, wie auch aus Westpreußen, Pommern, Pojen und Ostpreußen überbietet eine Veranstaltung die andere. Am gestrigen Montag lockte der

Wasser-Blumenkorso

ungezählte Scharen an. Es war ein Gewimmel auf dem langen Seesteg und im Kurgarten wie in einem Ameisenhaufen. Dazu hielten sich Tausende von Buschauern am Strand auf, und das Meer war belebt von mehr als einem halben Hundert befürzter, beflagpter und durch Lampions beleuchteter Boote und großer Dampfer. Als dann nach Einbruch der Dunkelheit der Schein der Lampions das Meer beleuchtete, staketen vom Strand und von den Schiffen zwischen emporsteigen, die ganze Küste rechts und links des Kurhauses mit bengalischen Flammen in leuchtende Farben getaucht war und dazu die Leuchtfontäne ihre in allen Farben schillernden Strahlen in die Höhe sandte, bot sich dem Auge ein Bild von unbeschreiblicher Schönheit. Mitternacht war schon längst vorüber, als das Leben in den Straßen und Lokalen abschaut. Nachdem am Mittwoch das Kennen des Westpreußischen Reitervereins wieder an Ros und Reiter große Anforderung gestellt hat, folgt der in gesellschaftlicher Beziehung bedeutendste Tag der Sportwoche, der sog. "große Donnerstag" mit dem Wagen-Blumenkorso auf dem Münzenplatz, Badefest, Doppelkonzert und dem berühmten großen Feuerwerk, das stets eine gewaltige Anziehungskraft ausübt und keinen Vergleich mit einem Landfeuerwerk aushält. Der Freitag bringt die Gesellschaftsfahrt des Ostdutschen Automobilklubs und eine Modeschau im Kurhaus. Das Internationale Schwimmfest am Sonnabend, die vom Gode Wind veranstaltete große Internationale Segelregatta und das Wettrudern der Marine-Jugendvereine am Sonntag beschließen die Sportwoche, der vom 26. Juli bis 5. August Aufführungen der Weberischen Oper "Der Freischütz" auf der Walzbühne folgen. Es ist fast ein etwas reichlicher Blumenstraß, der in Zoppot geboten wird. Der Anfang der Saison ist bisher gut gewesen und es ist zu erwarten, daß Zoppot die vorjährigen Ausfälle von 20 000 M. wieder einholt und auch die 20 000 M. für Ausbesserungen an den durch die Sturmflut beschädigten Anlagen einkommen.

Das Ostdutsche Lawn-Tennis-Turnier,

das gegen 300 Nennungen aufweist, gelangt jetzt allmählich in die zur Entscheidung führenden Runden. Täglich wird von früh bis abends gegen 8 Uhr gespielt und Tausende von Zuschauern versorgen von den Tribünen und den Gängen aus das Turnier. Besonders sind der Kronprinz und die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Sigismund von Preußen sowie die bedeutendsten Spieler der Gegenstand des Interesses und der Neugier. Das Turnier hat leider dadurch eine bedauerliche Einbuße erlitten, daß sich gestern Kreuzer-Frankfurt a. M., ein erstklassiger Spieler, wegen anderweitiger Anspruchnahme streichen ließ, wodurch insbesondere sein Zusammentreffen mit Rahn-Rostock fortfällt. Hauptmann Otto von Müller, der Adjutant des Kronprinzen, auch ein vorzüglicher und auf den Zoppoter Tennisplätzen bekannte Spieler, mußte sich einer Fußverletzung wegen gleichfalls streichen lassen, worauf auch der Kronprinz aus dem Herren-Doppelpiel um die Meisterschaft von Zoppot, wo von Müller sein Partner sein sollte, ausschied.

Im Herreneinzelspiel um den Kaiserpreis und die Meisterschaft von Ostdutschland und den Ehrenpreis des Kronprinzen gelangte Fräulein Kribben-Berlin gegen Fräulein Antoinette (Pseudonym) mit 2 : 6, 6 : 2, 6 : 3 in die 3. Runde.

Im Dameneinzelspiel um die Meisterschaft von Ostdutschland und den Ehrenpreis des Kronprinzen gelangten von Danzig (2000 M. Silberpreise des Ostd. Lawn-Tennis-Turnier-Verbandes) gelangten von Wolowski-Warschau gegen Starke-Berlin mit 6 : 2, 6 : 3; Rahn-Rostock gegen den starken ostdeutschen Spieler Michelsohn-Königsberg mit 6 : 0, 6 : 0; Wronka-Danzig gegen Ilgner-Thorn mit 6 : 1, 6 : 3, in die 2. Runde, Labisch-Berlin gegen Hartmann-Oliva mit 6 : 2, 6 : 1 in die 3. Runde.

Im Herrendoppelpiel um die Meisterschaft von Zoppot gelangten in die 2. Runde Prinz Friedrich Karl und Rahn-Rostock mit 6 : 1, 6 : 1 gegen Starke-Berlin und von Wolowski-Warschau, ferner Dr. Jonas-Berlin und Rathgen-Hamburg ohne Spiel, da Kreuzer-Schomburg nicht zur Stelle waren.

Im Damen- und Herrendoppelpiel gelangten ebenfalls schon in die 3. Runde Frau Wüst-Bromberg und Dr. Kleinfé-Berlin mit 6 : 2, 6 : 1 gegen Frau Mignot-Königsberg und Dr. Jonas-Berlin, ferner Frau v. Weltheim und Rathgen-Hamburg gegen Fräulein Hermann und Herrn Bolin-Berlin mit 6 : 1, 6 : 0.

Im Herrendoppelpiel mit Vorgabe kamen der Kronprinz und Rahn-Rostock (Vorgabe + 2/6) gegen Roh-Thomson-Danzig (Vorgabe + 15/1) mit 6 : 1, 4 : 6, 6 : 4 in die 3. Runde.

Im Damen- und Herrendoppelpiel mit Vorgabe kamen in die 2. Runde der Kronprinz und Frau von Zagier aus Ungarn gegen Fräulein Schönfeld und Fräulein Breß mit 6 : 2, 6 : 3 (Vorgabe + 4/6 bzw. + 15/6) und Fräulein Kribben-Berlin sowie Prinz Friedrich Sigismund mit 6 : 3, 5 : 6, 6 : 2 gegen Fräulein Bojen und Hagen-Döhla in die 2. Runde. Fräulein Wieber und Herr Rörber-Danzig gegen Miss Kerr und Prinz Friedrich Karl mit 6 : 2, 6 : 1 in die 3. Runde.

## Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 15. Juli.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unten.)

Donnerstag, 16. Juli. 1216. Papst Innocenz III., † Rom 1664. Andr. Gryphius, dramatischer Dichter, † Glogau. 1857 P. J. de Béranger, franz. Dichter, † Paris. 1890. Gottfr. Keller, Dichter, † Zürich. 1902. Heinr. Hoffmann, Komponist † Tabarz. 1909. Matteucci, Direktor des Observatoriums auf dem Vesuv, † Neapel.

## Gesetz und Theater.

Man schreibt uns: Es ist in der letzten Zeit in der Presse behauptet worden, der Entwurf für ein Reichstheatergesetz wäre von der Regierung fertiggestellt, so daß seine Einbringung im Bundesrat demnächst erfolgen würde. Diese Behauptung ist jedoch nicht zutreffend. Allerdings hat das Reichsamt des Innern nach eingehenden Beratungen mit Vertretern der Organisationen der Bühnenleiter und Schauspieler einen Entwurf zu einem Reichstheatergesetz fertiggestellt. Dieser darf jedoch gegenwärtig noch nicht als abgeschlossen angesehen werden. Denn es verlautet, daß auch in Österreich schon in naher Zeit die Beziehungen zwischen Bühnenleitern und Angestellten durch ein Theatergesetz geregelt werden sollen. Infolgedessen hat der Deutsche Bühnenverein an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, vor der Einbringung des Gesetzentwurfs im Bundesrat noch die Vorlage der österreichischen Regierung einer Prüfung zu unterziehen, um festzustellen, ob eine übereinstimmende Regelung in beiden Ländern zu erzielen ist. Dieser Wunsch des Deutschen Bühnenvereins ist berechtigt, weil ja doch vielfach deutsche Schauspieler innerhalb des deutschen Sprachgebietes auch des Auslands Engagements annehmen. Unter diesen Umständen wird man nicht damit rechnen dürfen, daß das Reichstheatergesetz schon in der nächsten Tagung an den Reichstag kommt, sondern erst in der Wintertagung 1915/16.

## Kettengebet-Umfug.

In unserer Provinz spielt gegenwärtig der Umzug des Kettengebetes eine große Rolle. Mit Briefen ohne Unterschrift erhält man ein ganz allgemein gehaltenes Gebet zugeschickt mit der Aufforderung, es abzuschreiben neun Tage nacheinander an einen lieben Menschen ohne Unterschrift weiter zu senden. Die Kette darf nicht unterbrochen werden. Wer das Gebet nicht weiter gibt, soll angeblich kein Glück mehr haben. Wer es tut, soll am neunten Tage eine große Freude erleben und von allem Schmerz befreit sein.

Nach uns gewordenen Mitteilungen entstammt das Kettengebet einer leichtsinnigen Wette am Vierländer, um zu beweisen, daß es unahlige Menschen gibt, die auf jeden Unsinn hineinfallen und ihn ernst nehmen. Der frivole Scherz, den die Urheber hinterher übrigens bereut haben, scheint allerdings nicht ohne Erfolg auf die Tochter vieler Menschen eingespielt zu haben. Es genügt seit langem, welcher kraffe Aberglaube in diesem Umzug des Kettengebetes steht, um ernste und gefürchtete Christen davor zu warnen. Direkt unchristlich mutet es an, eine solche Art von Zaubermittel zu gebrauchen, um von allem Schmerze befreit zu werden.

## Das passive Kommunalwahlrecht.

Die Gemeindeförderung des Abgeordnetenhauses hat jetzt jährlich einen Bericht erstattet über ihre Beratungen zu den liberalen Anträgen betreffend das passive kommunale Wahlrecht bestimmter im Staats-, Gemeinde-, Kirchen- und Schuldienst stehender Personen. Sie ersucht die Staatsregierung, die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über den Ausschluß dieser Personen von der Wahl zu Mitgliedern kommunaler Körperschaften einer Prüfung dahin zu unterziehen, ob und inwieweit den genannten Personen das passive Wahlrecht zu verleihen ist. Es handelt sich hierbei um Magistratsbeamte, Geistliche, Kirchenbedienstete, Elementarlehrer, richterliche Beamte, Polizeibeamte usw. Die Kommission war der Meinung, daß die Gründe, die früher für die Ausschließung maßgebend gewesen seien, heute nicht mehr zutreffen. Regierungssseitig wurde der Erlass eines Spezialgesetzes für diese Reform abgelehnt, durch Schaffung von Gelegenheitsgesetzen würde eine Verwaltungsreform immer komplizierter. Bei der Reform der Verfassungsgesetze der Gemeinden werde die Regierung die Frage aber prüfen. Hierbei müßten die besonderen Verhältnisse der Stadt- und Landgemeinden eingehend berücksichtigt werden.

th.  
Schluß des redaktionellen Teiles.

# Zur Ernte

stellen wir

## Scheunen jeder Art

aus jedem Material fertig.

Wir erbitten **schnelle** Aufgabe der Wünsche und Mitteilung, wann Fachmannsbesuch zu kostenfreier und unverbindlicher Bauberatung erwünscht ist.

Wagen von und zur Bahn erbieten.

**Arthur Müller Act.-Ges., Charlottenburg 21**

Telegramme:  
Feldscheune Charlottenburg. Berlin Amt Wilhelm 786—790.

Mehrere 1000 Bauten ausgeführt.  
1000 Referenzen.

### Der neue Direktor des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Der Direktor des Kgl. Wilhelm-Gymnasiums in Katowice, Professor Dr. Koest, ist an Stelle des nach Altona versieghenden Direktors Professor Horstmann zum Direktor unseres Kgl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums ernannt worden; er tritt sein neues Amt zum 1. Oktober d. J. an.

### Sitzung des Bezirkseisenbahnrats.

Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnrats für die Direktionsbezirke Breslau, Katowitz und Posen findet am 10. Oktober d. J. in Katowitz statt. Anträge für die Tagesordnung dieser Sitzung aus den Kreisen der Interessenten sind bis zum 1. August d. J. an eines der Mitglieder des Bezirkseisenbahnrats, Kaufmann und Stadtrat Hermann Ekelles, i. Ha. Bernhard Taaffe, oder Handelskammerjuristus Dr. Hampke in Posen, zu richten. Die Anträge müssen eingehend begründet sein.

### Aus den Ferienkolonien.

Aus den ersten Wochenberichten der Führer der Ferienkolonien entnehmen wir folgendes:

Am 4. Juli hatten sich die Knaben und Mädchen vormittags gegen 10 Uhr vollzählig auf dem Hauptbahnhofe verammet. Ihre Führer empfingen sie, und voll freudiger Erwartung wurden die Büge bestiegen, die sie in ihre Ferienorte bringen sollten. Nach kurzer Fahrt trafen sie an ihrem Ziele ein; nur die Knabenkolonie Gabi schuf eine längere Bahnhofsfahrt machen, wurde aber dafür reichlich entlohnt, indem der Zug sie in die landschaftlich reizvollste Gegend, in den Birnbäumer Kreis, führte. Wohlbehalten wurden die Kolonisten auf Leiterwagen in die Kolonieorten gebracht; die Pflegemutter empfing sie freundlich, und durch ein reichliches, wohlschmeidendes Mittagsmahl, das zur Feier des Tages besonders sorgfältig hergerichtet worden war, wurde der Reisebeginn gestillt. Nach der Mahlzeit mußten die Schlafräume eingerichtet werden. Das machte manchen Neuling viel Kopfschmerzen, aber die Geduldigkeit der „Alten“ und bei der Grabiger Kolonie die freundliche Hilfe Posener Damen, die dort zur Erholung weilen, brachte alles schnell in Ordnung. In den nächsten Tagen wurden Wanderungen in die Umgebung gemacht, die landschaftlich reizvollen Punkte aufgesucht und am Teiche der Natur Erd- und Himbeeren nach Herzenslust geschmauscht. Freilich hat die Dürre der letzten Zeit die Beerenreiche nicht so reichlich werden lassen, aber an den tieferen schattigen Stellen, wo der Boden mehr Feuchtigkeit ausspeichern konnte, sind immerhin noch viele saftige Beeren zu finden. Das Wetter war im allgemeinen günstig. Die Gewitterregen störten nicht, denn um so frischer und reiner strömte die Waldesluft den Kindern entgegen. Der Gesundheitsaufstand ist überall gut, über das Betragen führen die Leiter keine Klagen. Auch die Verpflegung läßt nichts zu wünschen übrig. Am ersten Tage wurden die Kinder gewogen, damit zum Schluß die Gewichtsveränderung festgestellt werden kann.

In diesem Jahre hat der Verein auf Veranlassung seines Vorsitzenden, Geh. Regierungsrats Richter, auch zwei Stadt-, sog. Spielferien in einer Stärke von je 30 Männern und 20 Knaben eingerichtet. Die Kinder machen unter Führung eines Lehrers und einer Lehrerin Spaziergänge in die Umgebung Poens oder spielen in einem Garten. Die Knaben besuchten die Tierabteilung des Zoologischen Gartens, unternahmen eine Fahrt nach Unterberg und Wanderungen in dem dortigen Walde. Zu den täglichen Spielen suchen sie die Spielwiese des Solitären Parkes auf. Außerdem dürfen sie mit Erlaubnis des Wirtes des Parkrestaurants, Herrn Mlob, mehrere Rähne zu Fahrten auf dem Teiche bennhen. Die Knaben erhalten in der städtischen Krankenanstalt Mittagbrot, das niets reichlich und wohlschmeidend gereicht wird.

### Bücher für die Landjugend.

Neuerdings schenkt man staatlicherseits den Jugendbüchereien auf dem Lande erhöhte Aufmerksamkeit. Dem Vernehmen nach gedenkt das Unterrichtsministerium die Jugendbüchereien, besonders der ländlichen Fortbildungsschulen, durch Gewährung besonderer Staatszuihilfen aus dem Jugendpflegefonds energisch zu fördern. Diese Maßnahmen wird man nun aufs Freudigste begrüßen können, denn da die ländliche Fortbildungsschule für die ländliche Jugendpflege geradezu den Mittelpunkt darstellt, ist in dem Ausbau der Schulbüchereien das beste Mittel an die Hand gegeben, um für die allgemeine Fortbildung der ländlichen Jugend zu wirken und andererseits die Schmuzliteratur zu bekämpfen. Man beachtigt, überall da, wo noch keine derartigen den Fortbildungsschülern leicht erreichbare Büchereien vorhanden sind, den Gemeinden zur Begründung solcher Jugendbüchereien im Zusammenhang mit ihrer Fortbildungsschule staatliche Beihilfen zu gewähren. Dabei wird vorausgesetzt, daß die Gemeinden sich bereit erklären, einen Teil der Gesamtosten zu übernehmen. Auch soll die Benutzung der Jugendbibliotheken nicht ausschließlich den Fortbildungsschülern vorbehalten bleiben, sondern sie soll allen Jugendlichen in gleicher Weise zugänglich gemacht werden.

○ Militärische Personalien. Hauptmann Zimmermann, Stabs-Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 154, ist unter Versetzung in das Fuß.-Regt. Nr. 23 zum Kompaniechef ernannt. Überzähliger Hauptmann Höhricht im Inf.-Regt. Nr. 155 ist als Stabs-Hauptmann in das Fuß.-Regt. Nr. 154 versetzt.

# Berufung. Der stellvertretende Abteilungsvorsteher am Kaiser-Wilhelms-Institut für Landwirtschaft in Bromberg, Dr. Vogel, ist vom 1. Oktober ab als außerordentlicher Professor an die Universität Leipzig berufen worden.

○ Ordensverleihungen. Dem Gendarmeriewachmeister Faust in Schlesien (Weichsel), den berittenen Gendarmeriewachmeistern Baller in Mewe, Kreis Marienwerder, Lippert in Strasburg W.-Pr., Schlegel in Schlochau, Paganis in Podgorz, Landkreis Thorn, und Guse in Gnejen, dem berittenen Gendarmeriewachmeister a. D. Kühn in Kolmar i. P., den Fußgendarmeriewachmeistern Boenke in Thorn-Moder, Gutowski in Bischofswerder, Kreis Röthenberg W.-Pr., Hellwig in Przybysław, Kreis Hohenfels, sowie in Negdamm, Kreis Kolmar i. P., Müller in Hohenfels das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

# Stadttheater. Aus der Theaterfanzlei wird uns geschrieben: Auf die morgen, Donnerstag, stattfindende Erstaufführung der Posse „Der Zugbaron“ sei nochmals hingewiesen. Dieses Stück, das in Berlin bereits die 115. Aufführung erlebt, hat überall, wo es bisher gegeben wurde, den größten Erfolg zu verzeichnen. „Der Zugbaron“ gelang vorläufig am Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag zur Aufführung. Sonntag nachmittag wird „Als ich noch im Flügelkleide“ zu kleinen Preisen gegeben, um den Theaterbesuchern aus der Provinz Gelegenheit zu geben, dieses fröhliche Spiel kennenzulernen; Ende der Vorstellung 6½ Uhr.

p. Festgenommen wurde gestern ein Betrunkener.

○ Der Wasserstand der Warthe in Neudorf a. B. betrug am 15. Juli 0,40 Meter, gefallen um 0,02 Meter.

### Besitzwechsel in der Ostmark.

\* Kosten, 14. Juli. Im gestrigen Zwangsversteigerungsgerichte ist das dem Eigentümer Peter Brüggner, Gräzer Straße Nr. 12, belegene Wohnhausgrundstück in den Besitz des Gärtners Stanislaus Roszak übergegangen.

K. Strelno, 14. Juli. Das dem früheren Landwirt Stanislaus Spieler gehörende Grundstück erstand heute in der Zwangsversteigerung die Bezirkschornsteinfegermeisterfrau Paulska für 13 040 M. Spieler hatte das Grundstück im vergangenen Jahre für 16 850 M. erstanden.

K. Schönsee i. Westpr., 14. Juli. Der Besitzer Eduard Priebke in Sazielen hat sein Grundstück für 19 400 M. an den Landwirt Emil Hagenau verkauft.

\* Grätz, 14. Juli. Auf dem hierigen Bahnhofe wurde gestern abends 1/10 Uhr der Hilfsschaffner Kausz beim Rangieren derart überfahren, daß der Tod alsbald eintrat. Man nimmt an, daß er beim Vorlegen des Hemmhutes die nötige Vorsicht außer Acht gelassen und einen Stoß erhalten hat, wobei er auf die Schiene zu liegen kam und ihm die Räder des Wagens über die Brust gingen. Der Verunglückte ist 29 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder. — Die 13jährige Tochter eines Arbeiters Adamczak in Granowo fiel am Sonnabend nachmittag beim Kirschenpflücken so unglücklich vom Baume auf den Kopf, daß sie das Genick brach und nach kurzer Zeit verschwand.

□ Neutomischel, 14. Juli. In der Brennerei der Herrschaft Brody im Kreise Neutomischel plante in der mit dieser verbundenen elektrischen Centrale, kurz nachdem der Betriebsleiter diese verlassen hatte, eine mehrere Zentner schwere Antriebs scheibe. Die angerichtete Verwüstung war furchtbar; das starke Dach wurde glatt durchgeschlagen, und große Eisenstücke gegen 200 Meter weit durch die Luft geschleudert, sämtliche Wände, die Schalttafel und wertvolle Maschinen und Apparate wurden zertrümmert. Als ein Wunder ist es zu betrachten, daß Menschenleben nicht zu klagen sind, obwohl mehrere Eisenstücke in unmittelbare Nähe von auf dem Hofe arbeitenden Personen niedergeschlagen.

\* Schildberg, 14. Juli. Donnerstag nachts gegen 2 Uhr brannte die von der Stadt 1½ Kilometer entfernt, unweit der Kemperer Chaussee gelegene Sobczysche Wirtschaft ab. Der im Hause wohnende, mit seinem Inventar nicht versicherte Auszügler Dombrowski schief so fest, daß er geweckt werden mußte, sonst wäre er sicher ein Opfer des Feuers geworden. Er stand gerade noch Zeit sein Bett zu retten. Zweifellos liegt hier Brandstiftung vor, und ist dieserhalb Sobczyk, der unlängst sein Haus und seine Möbel hat hoch verschworen lassen, mit einem Sohne in Haft genommen worden.

\* Pakosch, 14. Juli. Heute abend rettete der Lehrling in der Zuckerei Union Gerhard Schenk das sechsjährige Söhnchen des Badeanstalts-pächters Würz, das in die Nehe gefallen und schon unter Wasser war, vom Tode des Ertrinkens.

\* Haideberg, 14. Juli. Wir lesen jetzt sehr oft von Todessällen durch Ertrinken. Meist sind die Menschen selbst daran schuld, welche tollfahrig sich dem Wasser und den Gefahren preisgeben. Selten aber ereignet es sich, daß ein Menschenleben juzugängen mit aller Gewalt in den Tod getrieben wird. Dieses traurige Vorkommen mußten die Friedrich-Nissel'schen Cheleven in Lusatia erleben. Vor einigen Tagen tobte nämlich in ununterer Gegend ein ungewöhnlich starker Sturm. Von den Nissel'schen Kindern, welche etwa 10 Meter von einem Teiche entfernt spielten, wurde das jüngste, der dreijährige kleine Fritz, durch einen solchen Windstoß geradezu emporgehoben und in den sehr tiefen Teich geschleudert. Die entsetzte Mutter, welche das grausige Schauspiel aus der nächsten Nähe mit anfaßt, rief zwar rasch ihren Mann herbei, der auch beherzt in die Tiefe sprang und das Kind aus den Fluten riss; der kleine Viebling der Eltern war aber schon tot.

\* Schulz, 13. Juli. Am Sonntag sind die 9 und 12 Jahre alten Knaben des Arbeiters Adolf Lawrence von hier beim Baden an verbotener Stelle in der Weichsel in der Nähe der Baudaischen Mühle ertrunken.

m. Gnesen, 14. Juli. Die Aufstellung des ehemaligen 140 Morgen großen Krupskischen Stadtgutes ist beendet. Es sind in letzter Zeit drei große Wohnhäuser des Beamtenbauvereins, der katholische Friedhof und der Luzzusyer Markt hier errichtet worden. Auf dem nun aufgeteilten Rest von 16 Morgen sollen Wohnhäuser errichtet werden. Auf der früheren Luzzusyer Markt sind 18 Wohnhäuser erbaut worden; zu einem neuen Wirtschaft sind bereits die Fundamente gelegt. Demnach erweitert sich die Peripherie Gnesens vorzugsweise in südöstlicher Richtung an der Wredzener und Witkower Chaussee.

\* Breslau, 14. Juli. In der letzten Nacht ist der Oberlandesgerichtsrat Geh. Justizrat Dr. Wilhelm Simon in Breslau im Alter von 70 Jahren gestorben. — Am 11. d. Mts. ist in Breslau der Provinzialleitersekreter Friedrich Eidiener im 78. Lebensjahr gestorben. Als Feldwebel der 2. Kompanie des Grenadier-Regiments Nr. 10 nahm er an der Schlacht bei Königsgrätz am 3. Juli 1866 teil. Das 1. Bataillon der Sehner erstürmte, nachdem es im strömenden Regen neun Stunden marschiert war, am Nachmittage in ungestümem Angriff unter Trommelschlag und Hurra daß Dorf Sieweth trotz heftiger Infanterie- und Artilleriefeuer und trotz der Attacke eines österreichischen Kürassier-Regiments behauptete sich trotz heftigsten Granatenfeuers in diesem Dörfe und drang dann noch bis zum Südrande von Briza vor. Das Grenadier-Regiment Nr. 10 eroberte an jenem Tage allein 28 Geschütze. Feldwebel Eidiener zeichnete sich in diesen Kämpfen so aus, daß er das Militär-Ehrenzeichen erster Klasse erhielt.

□ Breslau, 15. Juli. Der Truppenübungsplatz in Oberschlesien, über den vor einiger Zeit schon unbestimmt lautende Mitteilungen in der Presse auftraten, scheint nun gesichert zu sein. Von einer als zuverlässig anzusehenden Seite wird der Schrift. Volkszug.“ mitgeteilt, daß der Militärflieger zwischen Lublinz und Jawadzi ein Areal von etwa 90 000 Morgen zur Anlage eines Truppenübungs- und Schießplatzes von der Gräflich Thiele-Windler'schen Verwaltung angekauft habe. Als Kaufpreis steht so aus, daß er das Militär-Ehrenzeichen erster Klasse erhielt.

□ Breslau, 16. Juli. (Private Telegramm.) Zwischen der Werkleitung und den ausgesperrten Arbeitern der Linke-Hoffmann-Werke ist gestern eine vorläufige Einigung erzielt worden. Einzelheiten sind noch nicht bekannt, da einzelne Punkte noch der Genehmigung der Gesamtvertretung der Ausgesperrten bedürfen, zu welchem Zweck für heute und morgen Versammlungen einberufen sind.

\* Schwiebus, 13. Juli. Ein furchtbare Unwetter ging in etwa 2 Kilometer Breite über die hierige Feldmark hinweg. Die Hagelstücke waren so groß wie Walnüsse; auf den Straßen stand das Wasser 15 bis 20 Centimeter hoch. Einige tausend Scheiben wurden hier zertrümmert, in der Knaben-Volkschule allein 106 Scheiben. Der Feldschaden ist außerordentlich groß.

□ Kottbus, 15. Juli. Die Arbeitgeber der Niederlausitz erlassen eine Erklärung, in der bestont wird, daß es sich bei den Forderungen der Walker und Wallerarbeiter in ihren Konsequenzen um eine allgemeine Lohnherabsetzung aller Arbeiter handele, die mit Rücksicht auf die Konkurrenzfähigkeit des Dorfes abgelehnt werden müsse.

\* Liegnitz, 13. Juli. Die Stadtverordneten haben für den Bau eines Bismarckturmes auf der Siege Höhe 10 000 Mark bewilligt.

\* Schweidnitz, 13. Juli. In der Nacht zum Sonnabend wurde auf der Chaussee zwischen Gräbzig und Cossau der 44jährige Zimmermann Kauderstein aus Gräbzig von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er bald verstarrt. Der Überfahrene soll in trunkenem Zustand in das Automobil hineingelaufen sein.

\* Waldenburg, 14. Juli. Einen vor zehn Jahren unternommenen Selbstmordversuch mußte der Porzellan-dreher Tschirner in Sophienau jetzt mit dem Tode büßen. Er schoß sich vor einem Jahrzehnt eine Kugel in den Kopf. Es gelang der Kunst der Ärzte ihn am Leben zu erhalten, aber die Kugel konnte nicht entfernt werden. Dieser Tage begann die Leidenschaft stark Tschirner.

\* Hirschberg i. Schles., 14. Juli. Bekanntlich hat der an der städtischen Oberrealschule angestellte Oberlehrer Dr. Thimme

am Morgen des 15. Mai seine schwerkrankte Frau auf deren wiederholtes und eindringliches bitten erschossen und sich selbst dann zu erschießen versucht. Er traf sich selbst aber so unglücklich, daß er zwar am Leben blieb, aber das Augenlicht auf beiden Augen für immer zerstört wurde. In der Tat des Dr. Thimme lag in juristischer Beziehung unzweifelhaft ein Vergehen gegen den § 216 des St.-G.-B., nämlich die Tötung eines Menschen auf dessen ausdrückliches und ernstliches Verlangen. Dieser Paragraph sieht als Mindeststrafe drei Jahre Gefängnis vor. Die Staatsanwaltschaft hat aber beschlossen, von der Erhebung einer Anklage gegen Dr. Thimme abzusehen, und zwar auf Grund des § 51 des St.-G.-B. Dieser Paragraph erklärt eine strafbare Handlung als nicht vorhanden, wenn sich der Täter zur Zeit der Begehung der Handlung in einem Zustand von Bewußtlosigkeit oder frankhafter Störung der Geistesfähigkeit befand, durch welche seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war.

\* Stolp i. P., 12. Juli. Ertrunken ist heute vormittag hier beim Baden in der Stolpe der 25 Jahre alte Hausdiener Bandsee. Er hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

\* Neidenburg (Ostpr.), 14. Juli. Eine furchtbare Explosion mit Menschenverlust erfolgte heute früh 6½ Uhr auf dem Rittergut Sagan bei Neidenburg. Der Brenner Pilatz war um die genannte Zeit in der Brennerei tätig. Aus unbekannter Ursache muß er dort ein Streichholz entzündet haben, wobei eine schwere Explosion der Spiritusbassins erfolgte. Die ganze Brennerei flog mit einem furchtbaren Getöse in die Luft und wurde fast vollständig zerstört. P. gab noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber alsbald. Es wird angenommen, daß der Brenner die Verschlüsse der Bassins geöffnet hat, wodurch sich Gas bildete, das beim Anzünden der Streichholz die Explosion veranlaßte. Der verunglückte P. war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

### Aus dem Gerichtsraum.

\* Ratibor, 14. Juli. Die Strafkammer verurteilte gestern den früheren Schloßbrauerei-Buchhalter Alfred Janischky wegen Unterschlagung von 10 500 M. der Herzoglichen Brauerei zu 1½ Jahren Gefängnis.

\* Elbing, 13. Juli. Vor der Strafkammer standen heute die Arbeiter Anton Weber, August Brandt und August Wein, sämtlich aus Bangritz-Kolonie, die am 7. Juni d. J. den Polizeibeamten Kindler überfielen und durch drei Messerstiche verletzt, daß er längere Zeit in Lebensgefahr stand. Der Vorfall spielte sich bei der Gelegenheit ab, als ein anderer Polizeibeamter einen Arbeiter wegen ruhestörenden Lärms verhaftete. Der Gerichtshof gab den Überfall als einen geplanten und erkannte in Hinblick darauf auf eine Strafe von je drei Jahren Gefängnis.

\* Leipzig, 14. Juli. Eine beleidigende Beschwerdeschrift gegen einen Landgerichtsdirektor. Wegen Beleidigung hat das Landgericht Schneidemühl am 9. Februar d. J. den Gastwirt Friedrich Paegold zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Am 22. Juli d. J. hatte sich der Angeklagte vor der Strafkammer des Landgerichts Schneidemühl zu verantworten. Bei Eintritt in die Verhandlung lehnte er den Vorsitzenden, den Landgerichtsdirektor Dr. K. wegen Besangenheit ab. Da diesem Antrage nicht stattgegeben wurde, reichte er eine Beschwerde ein, in der er seinen Ablehnungsantrag damit begründete, daß er jüngst, der Landgerichtsdirektor sei in seiner, des Angeklagten Sache, nicht unbefangen gewesen; denn der Direktor habe sich bereits eines Geheimnisbruchs in der Angelegenheit anderen Personen gegenüber schuldig gemacht. In dieser Bemerkung lag nach Ansicht des Gerichts der Vorwurf einer groben Amtspflichtverletzung, mirhin eine Beleidigung des Landgerichtsdirektors Dr. K. Der Einwand des Angeklagten, er habe nicht den Landgerichtsdirektor persönlich gemeint, auch diesem persönlich nicht den Vorwurf einer Amtspflichtverletzung machen wollen, hat ihn nicht zu schützen vermocht, da nach Ansicht des Gerichts aus der Form, den gewählten Worten in dem Schreiben eine Beleidigung unzweifelhaft hervorgehe. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingereicht, in der er rügte, es sei zu Unrecht unverhülfichtig geblieben, daß er in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt habe; ihm hätte der Schutz des § 193 St.-G.-B. zugesagt werden müssen. Das Reichsgericht war jedoch der Ansicht, daß das Urteil zu Bedenken keinen Anlaß biete und erkannte deshalb heute auf Verwerfung des Rechtsmittels.

### Sport und Jagd.

= Die Einnahmen aus Jagdscheinen im Königreich Preußen beziffern sich im Staatsjahr 1913/14 (1. April 1913 bis 31. März 1914) auf 2 458 223 M. Außerdem wurden unentgeltlich Jagdscheine abgegeben im Betrage von 15 048 M.

### Acht Menschen niedergeschossen.

In San Giovanni Bianco, einem von Mailänder Sommerfrischlern stark besuchten Gebirgsdorf in der lombardischen Provinz Bergamo hat sich, wie schon kurz gemeldet, eine furchtbare Bluttat ereignet. Im Dorfe erschien mit einem Gewehr bewaffnet, der in einem Vorgehöft in Camera Cornello wohnende 50jährige Bauer Simone Pianetti. Mit drei Schüssen tötete er zunächst den Gemeindearzt Dr. Morali in seiner Wohnung. Darauf begab sich der Mörder zum Ortsfarrer Don Camillo Paleni, den er in Gegenwart seiner frischen Mutter niederkreiste; diese selbst liegt jetzt vor Schred ebenfalls im Sterben. Hierauf ging Pianetti in das Haus des Gemeindebeschreibers Ubramo Giudici und erschoss ihn mit seiner Tochter Valeria. Noch nicht genug vom Blute gesättigt, tötete der Würger mit Schüssen weitere vier Dorfbewohner, darunter den Gemeindediener, im ganzen mithin acht Personen. Dann flüchtete der Mörder in die umliegenden Wälder.

Man sagt, daß der Mörder aus Abschreckung gehandelt habe. Andere meinen, Pianetti habe im Wahnsinn gehandelt. Zur Ver

**Mord und Selbstmord.**

Kassel, 15. Juli. (Privatelegramm.) Der Proviantinspektor Josef Mund hatte, nachdem ihm kürzlich seine Frau gestorben war, mit einem Mädchen namens Kawart ein Verhältnis angeknüpft und ihm eine luxuriöse Wohnung eingerichtet. Die Militärverwaltung beabsichtigte jetzt gegen ihn ein Disziplinarverfahren einzuleiten. Als Mund hierauf erfuhr, begab er sich mit seiner Geliebten in einen benachbarten Wald und erschoss sie; hierauf tötete er sich selbst.

**Streikende englische Hafenarbeiter.**

Liverpool, 15. Juli. Von den tausend Arbeitern im Glass-Dock haben sich etwa 300 dem Streik der Angestellten des Mersey-Docks angeschlossen; die Fuhrleute unterstützen die Streikenden, indem sich sie weigerten, Waren von oder zu den Lagerhäusern und Eisenbahnstationen zu befördern. Die Hoffnung der Streikenden, die Öffnung der Docks durch den Streik der Angestellten der Kraftwerke unmöglich zu machen, hat sich bis jetzt nicht erfüllt, denn die Mauritania und andere Liniedampfer sind heute in die Glasgowskioks eingefahren. Dagegen stehen viele Krane, Aufzüge und andere schwere Maschinen still. Die Arbeiter hoffen, binnen 24 Stunden den Hafen so gut wie zu schließen.

**Die Reise des Präsidenten Poincaré nach Russland.**

Paris, 15. Juli. Infolge der Verlängerung der parlamentarischen Session ist Präsident Poincaré heute vormittag um 11 Uhr nicht nach Cherbourg abgereist. Er wird heute um Mitternacht nach Dünkirchen abreisen, wohin sich die Schiffssdivision, die den Präsidenten auf seiner Reise nach Russland begleiten wird, sofort begeben wird. Präsident Poincaré wird morgen früh 5 Uhr in Dünkirchen eintreffen und sich sofort an Bord des Unterschiffes "France" einschiffen.

**Tödlicher Absturz aus einem Luftballon.**

Paris, 15. Juli. Anlässlich des Nationalfestes unternahm der Luftschiffer Duteté in Meaux einen Aufstieg mit seinem Freiballon und ließ den Werkführer der dortigen Gasanstalt, Cheran, auf dessen Erfuchen den Flug mitmachen. Überhalb eines Baldes bat Cheran den Lenker des Ballons, ihn landen zu lassen. Duteté riet seinem Passagier, die Feste einer Pappe zu ergreifen und dann herabzulatzen. Cheran versuchte dies, stürzte jedoch aus der Gondel und war sofort tot.

**Bulgariens Recht auf den Grenzposten Sassa.**

Sofia, 15. Juli. Der "Agende Bulgaro" wird gemeldet, daß die gemischte Kommission, die damit beauftragt war, das Besitzrecht auf den Grenzposten Sassa im Bezirk Küstendil zu entscheiden, dessen Serben sich gewaltsam zu bemächtigen versucht hatten, das Recht Bulgariens auf diesen Posten anerkannt habe.

**Das Vorwärtsdringen der Epiroten.**

Durazzo, 15. Juli. Gestern wurde eine größere Landstrasse zwischen Valona und dem Strand längs der Straße von etwa 12 000 Flüchtlingen besetzt, die auf dem Wege von Koriza nach Berat aus Furcht vor den Epiroten zu den Aufständischen übergegangen waren.

Wien, 15. Juli. Die "Albanische Korrespondenz" meldet aus Monastir, daß die Epiroten Vigliichta besetzt und die Einwohner entwaffnet haben.

**Huertas Rücktritt.**

Mexiko, 15. Juli. Laut telegraphischer Berichtigung aus New York ist bisher nur Huertas Familie abgereist. Darüber wird noch gemeldet: Die Familie Huertas und andere Verwandte sowie nahe Freunde sind am Dienstag in der Richtung auf Vera Cruz mit einem Nacht-Sonderzug abgereist, der sich aus drei Schlaf- und einem Gepäckwagen zusammensetzte. Zwei Militärzüge mit 800 Mann fuhren voraus, und ein Militärzug mit 500 Mann folgte. Auch die Familie des Vizepräsidenten Blanquet ist abgereist. Die gesamte Gesellschaft bestieg den Zug in Villa Guadalupe, eine Station, die 5 Meilen von der Hauptstadt entfernt ist. Nur wenige Leute wußten von der Abreise. Man glaubt, daß Huerta und Blanquet sowie andere hohe Beamte heute abreisen werden.

**Wettervoraussage für Donnerstag, den 16. Juli.**

Berlin, 15. Juli. (Telephonische Meldung).

Vielfach heiter, sehr warm, schwül, später strichweise Gewitter.

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

Breslau, 15. Juli. (Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.) Bei ausreichender Busfahrt war die Stimmung matt, Notiz für Roggen 10 Pf. niedriger.

**Privatbericht.**

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, ruhig, 19,60—19,80 bis 20,00 M., Roggen, matt, 15,60—15,80—16,00 Mark, Bräunerste, ruhig, 15,00—15,20—15,50 M., Futtergerste, ruhig, 14,80—14,50 bis 15,00, Hafer matt, 15,40—15,60—15,80, Mais ruhig, 16,50 bis 17,50 M., Erbsen ruhig, Bittererbse seit, 24,50—25,00 bis 25,50 M., Kocherbse ruhig, 21,00—21,50—22,00 M., Futtererbse fest, 16,00—17,00—17,50 Mark, Speisbohnen seit, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark, Pferdebohnen seit, 18,00—19,00—20,00 Mark, Lupinen seit gelbe, 14,00—15,00 16,00 Mark, blaue, 12,00—13,00 bis 14,00, Böden ohne Geschäft, 16,50—17,00—18,00, Belutschken ruhig, 14,00—16,00—18,00 Mark, Schlaglein ruhig, 21,00—23,00 bis 24,00 M., Winterraps, ruhig, 25,00—25,50—26,00 Mark, Rapsflocken seit, 13,00—14,00—15,00 Mark, Hanfsaat ruhig, 17,00 bis 19,00 Mark, Leintuchen ruhiger, 15,00 bis 16,00 Mark, Sonnenblumenkuchen seit, 14,00—14,50 Mark, Palmkernkuchen seit, 15,00—16,00—17,00, Kleesamen seit, Rottlee seit, 74,00—86,00 bis 98,00 Mark, Weißklee seit, 65,00—85,00—105,00 Mark, Schwedischklee seit, 55,00—65,00—75,00 Mark, Tannenklee seit, 40,00—50,00—60,00 Mark, Timothee seit, 20,00—25,00—30,00 M., Infarnatklee nom., — bis — M., Gelbklee ruhig, 20,00 bis 30,00—35,00 Mark, Serradella, neue, — bis — Mark, Alles für 50 Pg.

Mehl ruhig, für 100 Kilogramm inst. Sad. Brutto, Weizen sein ruhig, 28,00—28,50 Mark, Roggen sein ruhig, 25,00—25,50 Mark, Haubacken ruhig, 24,50—25,00 Mark, Roggenfuttermehl seit, 11,00—11,50 Mark, Weizenkleie seit, 10,50—11,00 Mark, Heu für 50 Kilogramm 3,75—4,00 Mark, Roggenstroh lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

Kartoffelstärke beachtet, 18,75—19,25 M., Kartoffelmehl beachtet, 19,25—19,75 M., Maischleimpe, — M.,

19,00 bis 19,50 Mark.

**Feststellung der städtischen Marktdeputation.**

		Für 100 Kilogramm:
Weizen . . . . .	19,80—20,00	Hafer . . . . . 15,60—15,80
Roggen . . . . .	15,80—16,00	Bittererbse . . . . . 25,00—25,50
Bräunerste . . . . .	15,20—15,50	Erbsen . . . . . 21,50—22,00
Futtergerste . . . . .	14,50—15,00	

Feststellungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.  
Für 100 Kilogramm seine mittlere ordinäre Ware.

Mais . . . . .	26,00	25,50	25,00
Kleesaat, rote . . . . .	98,00	86,00	74,00
weisse . . . . .	105,00	85,00	65,00

**Kartoffeln.**  
Speiselkartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1,75—2,00 Mark, geringere ohne Umlauf.

Berlin, 15. Juli. [Produktbericht.] (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Bei sehr

kleinem Geschäft war die Tendenz an der Produktbörse im allgemeinen gut behauptet. Die Nachrichten über den Erntestand in Russland lauten noch immer wenig befriedigend, und da auch die europäischen Märkte überwiegend Neigung zur Aufwärtsbewegung bekundeten, so konnten die Preise für Brotgetreide trotz schwachen Amerikas etwas anziehen. Hafer war vernachlässigt. Mais und Rüböl hatten trüges Geschäft. — Wetter: sehr heiß.

Berlin, 15. Juli. [Bondsbericht.] (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Infolge der Erholung von der gestrigen Deroute an der Wiener Börse griff auch hier eine Verhübung Platz. Unter Rückläufen und Declinationen strebten die Kurse nach oben, besonders auf den Gebieten, deren Papiere gestern am meisten geworfen wurden. Die Kursteigerungen beließen sich auf 1 bis 2 Prozent, teilweise waren auch noch größere Besserungen zu verzeichnen. Türkische Tabakaktien gewannen rd. 8 Prozent von ihrem gestrigen Verlust zurück. Nachdem die Börse ihren Kursstand eine Zeitlang gut behauptet hatte, setzte sich dann wieder eine leichte Abschwächung durch, wie es hieß, infolge von Glattstellungen seitens einer Großbank für solche Spekulanten, die dem Verlangen nach höheren Einschüssen auf ihre Engagements nicht nachgekommen waren; auch auf Zahlungsschwierigkeiten einer hiesigen Banksfirma fanden noch Glattstellungen statt. Täglich Geld 2 Prozent und darüber, Privatbörse 2½ Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 230%, Gelsenkirchen 176%, Kanada Pacific 185,75, Hansa Dampfschiffahrt 250,00, Deutsch-Lugemburger Bergwert 122½, Phönix 227,00. — Tendenz: träge.

Berichtigungen: Chem. Milch, Obligationen 100,50, Deutsch-Lugemburger (alt) 123%, Schimischomer Cement 186.

Hamburg, 15. Juli. (Salpeterbericht.) Soho 9,35 M., Sept. Oktober 9,38 M., Februar-März 9,75 M., ab Schiffslieferungszeit in das vom Käufer längstens zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale dafelbst. Waggonfrei 7½ Pfennige pro Centner höher. — Tendenz: ruhig.

London, 15. Juli. (Guderbericht.) 88 prozentiger Mühlentrocken 9,3½ Wert ruhig, 96 prozent. Fabrikzucker prompt 10½ nom. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

# Grand Prix von Frankreich

Bedeutendstes Automobil-Rennen der Welt, 4. Juli 753 km

## Sieger

Lautenschlager auf Mercedes mit Continental  
2ter Wagner auf Mercedes mit Continental  
3ter Salzer auf Mercedes mit Continental  
10ter Joerns auf Opel mit Continental

ohne Reifendefekt

Hierzu einige von vielen Internationalen

## Presse-Stimmen:

**L'Auto:** „Lautenschlager, der nur einmal anhält, um sich zu verproviantieren, wechselt gleichzeitig seine vier Reifen aus. Wir stellten einen überraschend guten Zustand der Reifen fest.“

**The Times:** „Boillot hielt sechsmal, Goux viermal wegen Reifenwechsel an, während Lautenschlager, Wagner und Salzer, die Continental-Pneumatik fuhren, nur einmal anhielten.“

**Daily-Telegraph:** „Der Continental-Pneumatis, den die Sieger montiert hatten, bewährte sich glänzend, denn die Leute brauchten weniger anzuhalten, um Reifen zu wechseln, als irgend ein anderer.“

**Automobil-Welt:** „Die von den Siegerwagen benutzten Continental-Reifen haben sich bei den überaus schwierigen Geländebedingungen und bei den vielen scharfen Kurven glänzend bewährt.“

**Rad-Welt:** „Die Hälfte des Sieges von Lyon ist auf das Konto der deutschen Reifenindustrie zu setzen, denn die deutschen Fahrer hatten nicht nötig, ihre Reifen so oft zu wechseln wie die Ausländer.“

**B. Z. am Mittag:** Wie schon mitgeteilt, war das Verhalten der Continental-Reifen an den Mercedes auf der enorm schwierigen Strecke über alles Lob erhaben.

**Berliner Tageblatt:** „Bei dem mörderischen Tempo, das gefahren wurde und der unzähligen Kurven in den zwanzig Runden mußten die „Continental-Reifen“ der siegreichen Wagen tapfer aushalten.“

**Münch. N. N.:** „Ein Sieg, wie er noch nie da war. Mercedes und Continental können den Ruhm teilen.“

**Vossische Ztg.:** „Kein Zufallssieg, dank dem Pech der andern Konkurrenten, sondern ein ehrlich und fair erstrittenen Erfolg ist hier zu Tage getreten, an dem auch der Anteil der deutschen Reifenindustrie nicht vergessen werden soll. . . . Erst in der zehnten Runde wechselten die drei Mercedeswagen zum erstenmal ihre Continental-Reifen.“

**Rhein.-Westf. Ztg.:** „Wie glänzend sich die deutsche Gummimarken bewährte, ergibt sich daraus, daß die Firma Mercedes eine öffentliche Ausstellung sämtlicher von ihr verwandten Reifen beschloß.“

**Deutscher Kurier:** „Die X-Wagen hatten Pneuwechsel über Pneuwechsel und alle Franzosen gaben zu, daß Mercedes mit dadurch siegte, daß die deutschen Continental-Pneumatiks so ausgezeichnet hielten.“

# Continental

Pneumatik

seit 1912 Sieger in 4 Grand Prix von Frankreich



Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie, Hannover



## Neues vom Tage.

Berlin, 15. Juli.

**Selbstmord im Verfolgungswahn.** In der Stettiner Straße wohnte seit längerer Zeit in einer engen Stube die 73 Jahre alte Witwe Henriette Beck. In letzter Zeit zeigten sich bei ihr Spuren von Geistesgeisterheit. Sie glaubte sich stets verfolgt und befürchtete, ermordet zu werden. Seit vergangenen Freitag hatte man sie im Hause nicht mehr gesehen. Die Nachbarn schöpften Verdacht und der Wirt versuchte vergeblich, die Tür zu öffnen. Als man dann in Gegenwart von Polizeibeamten die Türöffnung eingeschlagen hatte, konnte man immer noch nicht eintragen, denn in ihrem Bahn hatte die alte Frau die Tür nicht nur verschlossen, verriegelt und vernagelt, sondern auch noch Stühle, Tisch und Schrank und was sie sonst noch hatte, herangerückt. Die Greise lag tot im Bette. Sie hatte sich mit Lysol vergiftet.

Eine folgenlose Messerstecherei entstand in der Nacht auf Dienstag in der Nähe des Bahnhofs in Werder. Vier fremde Ausflügler gerieten unter sich in Streit. Einer zog plötzlich sein Messer und stach einen anderen in den Arm. Die Klinge glitt aus und drang dem Unglücklichen in die Brust. In einer nahegelegenen Wirtschaft wurde ein Notverband angelegt. Der inzwischen herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Lunge verletzt sei und ordnete sofort die Überführung nach dem Krankenhaus Hermannswerder an. Dort starb der Verletzte bald nach der Einlieferung. Der Täter und seine Freunde wurden verhaftet.

**Der Schmiede Leopold Wölfling.** In München wurde das Urteil in der Klage der zweiten Frau des früheren österr. Erzherzogs Leop. nunmebrigen Leop. Wölfling. Der Anspruch der Frau ging auf eine monatliche Rente von 1000 Kronen während der Vertreter Wölflings 400 Kronen für angemessen erachtete, um so mehr, als ja die zweite Frau vor ihrer Verheiratung mit dem Erzherzog Dienstag zu Gunsten der geschiedenen Frau Wölfling und erkannte ihr 1000 Kronen Monatsrente zu.

**Hochwasserschäden im württembergischen Schwarzwald.** Aus dem oberen württembergischen Schwarzwald werden erhebliche Hochwasserschäden gemeldet, die infolge der letzten Wolfsbrüche auftraten. Das Tal zwischen Oberndorf und Altoberndorf ist überflutet und der Verkehr unterbrochen. Der angekündigte Schaden auf den Felsen ist sehr groß. Viel Vieh ist umgekommen.

**Unwetter in Hessen.** Ein schweres Unwetter ging Montag abends über Hessen-Nassau nieder und richtete großen Schaden an. Das Unwetter war von Hagelschlag begleitet, der vielerorts auf den Felsen große Verwüstungen anrichtete. In Neuastadt wurden sämtliche Straßen unter Wasser gesetzt und das Blasfater aufgerissen. Die Bewohner waren stundenlang durch das Gewitter und das Hochwasser in ihren Häusern eingeschlossen. Brücken und Stiegen wurden von den zu Stromen gewordenen Flüssen weggerissen. In der Nähe von Frankenberg wurden mehrere Gebäude eingestürzt, auch sonst wurde durch Blitzeinschlag bedeutender Schaden verursacht. Auch der Taunus und das Homburger Gebiet wurden von einem schweren Unwetter heimgesucht. In den Nachmittagsstunden zogen schwere Gewitter

auf, und der Blitz schlug an mehreren Stellen ein. In Stierstadt brannte eine Scheune nieder, in die der Blitz eingeschlagen hatte. Auch schlug der Blitz viel Kleinvieh nieder.

**Auf ein schreckliches Verbrechen deutet ein Fund hin,** der in Köpenick gemacht worden ist. Dort wurden in der Pumpstation des Kanalisationswerkes Teile einer Kindesleiche aufgefunden, die an dem Gitter vor dem Einfluss der Abwasser in die Sammelgrube angelangt waren. Wie die ärztliche Untersuchung ergab hat, sind die Leichenteile, eine Hand, ein Fuß und ein Oberschenkel vom Körper abgetrennt worden. Auf Anordnung der Kriminalpolizei wurde die Kanalisation anlage gründlich abgesucht, doch wurden der Kopf der kleinen Leiche und andere Körperteile nicht gefunden.

**Opfer der Vergeltung.** Am Säntis ist, nach einer Meldung aus Appenzell, der 27jährige Dr. Hans Schönau aus Bregenz abgestürzt. Er hatte am Sonnabend, begleitet von zwei Hunden, den Säntis bestiegen, sich aber nachmittags von ihnen getrennt, weil er durchaus über den sogenannten blauen Schnee zurückkehren wollte. Sonnabend abend ist er beim Laubholz abgestürzt. Der Tod dürfte nicht sofort eingetreten sein. Der Sohn des Seewirtes fand die Leiche am Dienstag morgen. Die Leichen der vom Kopftürgard in Tirol abgestürzten Münchener Touristen Denk und Rüger sind nach schwieriger Bergung nach Küste gebracht worden, wo sie wahrscheinlich beerdigt werden. Wie aus München berichtet wird, ist die Leiche des Kaufmanns Jacob aus Stuttgart jetzt aufgefunden worden. Er, wie sein unglücklicher Genosse Mans sind, wie man jetzt annimmt, nicht abgestürzt, sondern Opfer des Schneesturmes vom Dienstag voriger Woche geworden.

**Die Opfer des Schneesturmes auf dem Grossvenedigen** sind nunmehr identifiziert. Ihre Namen sind: Alois Kratochwil, Marie Engersdorf und Elise Schefat aus der Wiener Neustadt, der Bahnbeamte Melonig und ein unbekannter Student aus Graz. Montag wurden die Leichen geborgen und nach Windischmatrei gebracht. Es ist eine furchtbare Tragödie, welche schreckliche Vermutungen zuläßt. Die Leichen des Studenten und Melonigs lagen abseits; Melonig hatte eine flache Schädelwunde, welche zweifellos von einem Eispedeschlag verursacht. Im Magazin des Revolvers Melonigs befindet sich eine abgeschossene Patrone. Zweifellos haben beide angesichts des Todes einander das Leben verkürzt. Die Gesellschaft besteht aus zwei Parteien. Die Nachricht, daß sieben Tote gefunden seien, beruht auf einem Irrtum der Bergführer.

### Humoristische Ecke.

**Unter Brüdern.** In der "Nordfriesischen Rundschau" wird folgende ergötzliche Geschichte aus Riebüll erzählt: "Verendet da einem Bauern ein Schaf, kurzerhand verscharrt er den Kadaver. Aber sein Nachbar zeigt ihn deswegen bei der Kadaver-Bernichtungsanstalt an und bekommt dafür die ausgelobten 30 M. Die Polizeibehörde aber nimmt den anderen in Strafe von 5 M. Der "Verbrecher" läuft darauf wutschambend zu dem Nachbarn. Dieser ist schon auf das Gewitter vorbereitet. Er zieht die Börse mit den Worten: "Von den 30 Silberlingen bekommt Du im Voraus 5 M. für die Polizeistrafe, die restlichen 25 M. teilen wir brüderlich." Da war der Bauer denn schnell beruhigt, und beim Abschied gab er seinem guten Nachbarn die Versicherung: "Wenn mir wieder ein Tier verendet, melde ich es bloß bei Dir an!"

\* Draus geholzen. Lehrer: "Was für Wörter gibt es noch außer Hauptwörtern und Beitzwörtern?" — (Der Schüler schwiegt.) "Na, wird's bald, Du Faulpelz!" — "Aha, Schimpfwörter!"

\* Menschliche Unvollkommenheit. Er: "Willst Du damit etwa sagen, daß ich ein vollkommener Idiot wäre?" — Sie: "Ach, nein! ... Niemand ist in dieser Welt vollkommen!"

### Mitteilungen des Pozener Standesamtes.

Bom 15. Juli.

Sterbefälle.

Geslaus Szulba, 12 Tage. Stanislaus Wegner, 1 Jahr 2 Monate 10 Tage. Adalbert Türl, 7 Monate 8 Tage. Ehefrau Marie Poppe, geb. Jähnke, 52 Jahre. Maschinist Johann Maciejewski, 64 Jahre. Helene Wojsieckowska, 1 Monat 25 Tage. Helene Napierala, 2 Monate 18 Tage. Kaufmann Todor Kantorowicz, 60 Jahre. Kazimira Cedzik, ohne Beruf, 15 Jahre. Apollonia Wollherr, 10 Jahre. Kaufmann Andreas Dworowski, 49 Jahre.

### Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduziert auf 0° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Grad Celsius
14. Juli nachm. 2 Uhr	755,5	NW schw. W.	heiter	+29,0
14. abends 9 Uhr	755,5	N leichter W.	Klar	+22,2
15. morgens 7 Uhr	755,8	N leiser Zug	Klar	+21,9
Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 15. Juli morgens 7 Uhr:				
15. Juli	Wärme-Maximum:	+ 29,6 ° Cels.		
15. "	Wärme-Minimum:	+ 16,6 °		

Leitung: E. Girschel (z. B. beurlaubt). Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: Paul Schmidt; für das Feuilleton, den Handels- und den allgemeinen unpolitischen Teil: Karl Peet; für die Volks- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsweg; für den Anzeigen- teil: E. Schröd. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluss des redaktionellen Teiles.

### Geschäftliche Mitteilungen.

"Ein Sieg, wie er noch nie da war!" So bezeichnen die Münchener "Neueste Nachrichten" mit Recht den deutschen Erfolg im Grand Prix von Frankreich. In diesem bedeutenden Autorennen der Welt, das an Schärfe in diesem Jahre alle seine Vorgänger weit überragte, belegten 3 Mercedeswagen die ersten 3 Plätze auf "Continental-Pneumatic" ohne jeden Reifendefekt. Das ist der größte Erfolg, den je eine Reifenmarke errungen hat. Seit 1912 genann "Continental" bereits 4 Grand Prix von Frankreich. M 2178

## Heinrich Normann

Weingrosshandlung

Theaterstr. 3a \* \* \* \* \* Fernruf 4151  
empfehlenswerte Bezugsquelle für

billige weiße und rote Tischweine

von Mk. 0,75 an per Flasche ohne Glas

Deutsche Naturweine

— Rhein und Mosel —

Sorgsam gepflegte

Bordeaux-Weine

besonders der Jahrgänge

1909, 1907, 1904 und 1899

Behagliche Probierstube

Tokayer-Weine

herb, mildherb und süß

Zur bevorstehenden Ernte empfohlen

Strohseilmaschinen.

An- und Verkäufe.

Suche Kauf oder Pachtung

von 3—500 Morgen in Schlesien oder Posen. Offert. unter 6913 an die Exp. d. Bl.

Steinbruch — Säulenbasalt

bedeutendes Lager in Ostdeutschland ist häufig zu besonders günstigen Bedingungen. Interessenten sollen geschr. an E. Struve durch die Exp. d. Bl. 1914.

Gebrüder Lesser

Maschinenfabrik

POSEN.

Lokomobile (fairebar)

10 HP. mit ausziehbarem Röhrenkessel, sehr wenig Kohle gebrauchend, ist sofort preiswert zu verkaufen. Anfragen erbeten sub 1244 b an die Expedition dieses Blattes.

### Ein Mühlengrundstück

in guter Geschäftslage der Stadt, wo Kunden- und Geschäftsmüllerlei mit gutem Erfolg betrieben, ist bei 5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Nächste Auskunft unter Nr. 6866 durch die Exp. d. Blattes.

Gebrauchter Leiter- u. Rosten-Spielwagen für Kinder, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3400 an die Exp. dieses Blattes. 1914b

2 Pferde (Stuten)

8 und 10 Jahre alt, 1,68 und 1,70 groß, Jagdwagen und Dogcart sowie Geschirre und Lieren sofort zu verkaufen.

Die Pferde sind frei von gesetzlichen Fehlern, zugestellt und zuverlässig. v. Hollmann, Reg. Distriktskommissar, Ostrowo.

Forstmann, verh., in den mittl. Jahren, erfahren im Fach, guter Schütze, vert. mit der Buchführung der Landw. Kammer, sucht der bald resp. 1. 10. 14. selbständ. Stellung.

Gef. Offerten erb. J. Dudel, Förster in Briefen, Sr. Schröda.

Für meinen Sohn, 24 Jahre alt, Bierwachtmester der Reserve, übungsfrei, ca. sechs Jahre in guter Wirtschaften praktisch mit Erfolg tätig, energisch, umsichtig, zuverlässig, suche ich in möglichst vielseitiger Bierwirtschaft unter voller Verantwortung zum 1. Oktober Stellung als alleiniger

Inspektor oder Feldverwalter, direkt unter dem Chef, bei mäßigen Gehaltsansprüchen, aber völligem Familienanschluß.

1914b Gaede, Königl. Oberamtmann, Petershagen b. Neuenhagen (Abteil.), Kreis Schlawe.

Stellenangebote.

Tüchtige Arbeiter für dauernde Beschäftigung, Sommer und Winter hindurch, bei sehr hohem Lohn nach Gewerbe gesucht.

1914b Geldschränk für 1914b Vorzüglicher neuer Geldschränk fast zum Preise eines gebrauchten abzugeben. Schrift. Angebote unter Nr. 6855 an die Exp. d. Bl. erb.

### Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute 1914b

a) bei der unter Nr. 280 eingetragenen Firma: Königl. privil. Adlerapotheke u. Drogenhandlung, Erwin Koenigsberger, Zduny, eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist.

b) Ebendaselbst ist unter Nr. 289 die Firma Königl. privil. Adlerapotheke, Drogenhandlung, Franz Lehner, Zduny und als deren Inhaber der Apothekenbesitzer Franz Lehner, Zduny, eingetragen worden.

1914b Krotoschin, den 9. Juli 1914. Der Magistrat. 1914b

Die Maurer- und Zimmerarbeiten zum Bau eines Empfangsgebäudes nebst Güterschuppen auf Bahnhof Peitz-Mitte sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Bedingungen u. können hier eingefügt oder gegen postfreie Einsendung von 2,50 M. in bar bezogen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift "Angebot für ein Empfangsgebäude: Peitz-Mitte" bis Dienstag, den 28. Juli d. Js., vorm. 11 Uhr an das unterzeichnete Betriebsamt verseiegelt und postfrei einzurichten. Fristschluss vier Wochen. Fertigstellungszeit 4 Monate.

1914b Eissa (Pos.), den 18. Juli 1914. Betriebs-Amt 1.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten zum Bau eines Empfangsgebäudes nebst Güterschuppen auf Bahnhof Peitz-Mitte sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Bedingungen u. können hier eingefügt oder gegen postfreie Einsendung von 2,50 M. in bar bezogen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift "Angebot für ein Empfangsgebäude: Peitz-Mitte" bis Dienstag, den 28. Juli d. Js., vorm. 11 Uhr an das unterzeichnete Betriebsamt verseiegelt und postfrei einzurichten. Fristschluss vier Wochen. Fertigstellungszeit 4 Monate.

1914b Eissa (Pos.), den 18. Juli 1914. Betriebs-Amt 1.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten zum Bau eines Empfangsgebäudes nebst Güterschuppen auf Bahnhof Peitz-Mitte sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Bedingungen u. können hier eingefügt oder gegen postfreie Einsendung von 2,50 M. in bar bezogen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift "Angebot für ein Empfangsgebäude: Peitz-Mitte" bis Dienstag, den 28. Juli d. Js., vorm. 11 Uhr an das unterzeichnete Betriebsamt verseiegelt und postfrei einzurichten. Fristschluss vier Wochen. Fertigstellungszeit 4 Monate.

1914b Eissa (Pos.), den 18. Juli 1914. Betriebs-Amt 1.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten zum Bau eines Empfangsgebäudes nebst Güterschuppen auf Bahnhof Peitz-Mitte sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Bedingungen u. können hier eingefügt oder gegen postfreie Einsendung von 2,50 M. in bar bezogen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift "Angebot für ein Empfangsgebäude: Peitz-Mitte" bis Dienstag, den 28. Juli d. Js., vorm. 11 Uhr an das unterzeichnete Betriebsamt verseiegelt und postfrei einzurichten. Fristschluss vier Wochen. Fertigstellungszeit 4 Monate.

1914b Eissa (Pos.), den 18. Juli 1914. Betriebs-Amt 1.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten zum Bau eines Empfangsgebäudes nebst Gü

# Posener Tageblatt

## Handelsblatt.

53. Jahrgang.

Posen, den 15. Juli 1914, abends.

53. Jahrgang.

### Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 14. Juli.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten  
Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. Pr.	—	161—161½	—	—
Danzig	206	160—162	—	163—168
Thorn	—	—	—	164
Stettin	—	—	—	164—167
Posen	200—203	156—160	—	156—158
Breslau	198—200	159—161	145—150	156—158
Berlin	200—202	—	—	170—185
Hamburg	204—206	177—180	—	179—183
Hannover	199	181	—	188

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt  
in Mark für 1000 kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		July	Sept.
Berlin 755 gr.	July	—	203,50
New York Red Winter Nr. 2	Sept.	—	193,00
Chicago Northern i Spring	July	88cts.	135,80
Sept.	88½ cts.	136,55	
Sept.	77 cts.	119,00	
Sept.	77 cts.	118,80	
Sept.	6 sh. 7½ d.	149,95	
Sept.	12,94 kr.	219,40	
Paris Lieferungsware	July	—	—
Paris Lieferungsware	Sept.	—	—
Odessa Ult 9½/10 3—4 % Bes. einschl.	Sept.	116 rup.	152,20
Vordospesen	Sept.	9,05 ctvs. p.	161,10
Buenos-Aires Lieferungsware	July	—	—
Vordospesen	Sept.	—	—
Berlin 712 gr.	July	—	169,50
Odessa 9½/10 einschl. Vordospesen	Sept.	—	162,00
Odessa 9½/10 einschl. Vordospesen	Sept.	90 Kop.	118,10
Hafer:	July	—	—
Berlin 450 gr.	Sept.	—	167,00
Mais:	Sept.	—	160,00
Berlin Lieferungsware	July	—	—
Chicago Lieferungsware	July	69½ cts.	114,90
Buenos-Aires Lieferungsware	August	5,25 ctvs. p.	93,45

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm  
einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Niederlande: Weizen: Niedwinter II, Juli-August 201,00 Mark  
Herdwinter II, Juli-Aug., 201,00—202,00. Manitoba I sofort 214,50  
II, sofort, 212,00 Mark. Argent. Paraguay 77 Kilogr. sofort —, M.  
austral. sofort, 219,00 M., nordrussischer 77/78 Kilogr. nach Wuster,  
sofort. —, M. Samara, 75/76 Kilogr., sofort 209,00 Mark, 10/15  
kg. —, M. Ulta, 9蒲. 35 Krgr., sofort, 210,50 Mark, 10  
蒲. 5, —, M. Rumän., sofort, n. Wuster 79/80 kg. 211,00 M.  
79/80 kg., —, M., norddeutscher 78/79 kg., Aug.-Sept., —,  
Mark. Roggen: nord. 72/73, sofort, —, M., Sudruss. 9蒲.  
15/20 Kilogr. sofort, 175,50 M., rumän. 72/73 Krgr., sofort, —,  
Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort  
133,50. August-September, —, M. Donau, 60/61 Kilogr., sofort  
134,50. Hafer: Petersburger, 46/47 Kilogr., sofort, 167,50 Mark.  
Argentiniischer, 46/47 Krgr., sofort, 166,50 Mark. La Plata, 46/47 Krgr.  
sofort. —, M., Mais: Argent. Schwimmend 143,50. Juli-August 137,50 M., Donau Galzox, sofort  
141,00. Novorossijsk, sofort, —, Odessa, sofort, —, M.,

### Posener Handelsberichte.

Posen, 15. Juli. (Produktionsbericht.) (Bericht der Landwirtschaftlichen Central-Ein- und Verkaufs-Gesellschaft.) Weißweizen, guter, 202 Mark. Gelbweizen, guter, 200 Mark. Roggen, 123 Pf. holl. gute trockene Dom-Ware, 158 Mark. Braunerste, gute, — Mark. feinere Sorten über Notiz. Hafer, guter, 165 M. Tendenz: matt.

Posen, 15. Juli. (Amtliche Preisnotierung der städtischen  
Marktkommission für den Posener Frühmarkt.) Durchschnitts-  
preis für je 100 Krgr.: Weizen, guter 20,10 Mark mittlerer 18,20  
Mark, geringer 16,70 Mark; Roggen, guter, 15,80 Mark, mittlerer

14,80 Mark, geringer 14,40 Mark; Gerste, gute 15,50 Mark, mittlerer  
14,80 Mark, geringe 13,10 Mark; Hafer, guter 16,30 Mark, mittlerer  
15,40 Mark, geringer 14,80 Mark.

Posen, 15. Juli. [Städtischer Viehhof.] Es waren aufge-  
trieben: 102 Rinder, 1059 Schafe, 198 Kälber, 20 Schafe. — Biegen,  
— Ferkel; zusammen 1879 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: I. Rindern:  
A. Ochsen: a) vollfleischige ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten  
Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —, b) vollfleischige, aus-  
gemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —, c) junge, fleischige  
nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 40—43, d) mäßig genährt  
junge, gut genährt ältere 34—38 Mark. B. Bullen: a) vollfleischige,  
ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts —, b) vollfleischige, jüngere  
39—42, c) mäßig genährt jüngere und gut genährt ältere 34—37  
Mark. C. Färren und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färren,  
höchsten Schlachtwerts 45 M., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe,  
höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 40—42, c) ältere, ausgemästete  
Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 36—40, d)  
mäßig genährt Kühe und Färren 30—34, e) gering genährt Kühe und  
Färren 20—22 Mark. D. Gering genährtes Jungvieh  
(Frisse) —, — Mark. II. Kälbern: a) Doppellender feinster Mast  
—, b) feinst Mastkälber 52—55, c) mittlere Mast- und beste Saug-  
kälber 47—50, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 40—45, e) geringe  
Saugkälber 33—36 Mark. III. Schafen: A. Stallmastküsse: a)  
Mastkümmel und jüngere Masthammel 44—45, b) ältere Mast-  
hammel geringe Mastkümmel und gut genährt junge Schafe 40—42,  
c) mäßig genährt Hammel und Schafe (Wierschafe) 32—36 Mark. —  
B. Weidemastküsse: a) Mastkümmel —, b) geringe Kümmel  
und Schafe —, — Mark. IV. Schweinen: a) Fleischschweine über 3 Stk.  
Lebendgewicht 43—44, b) vollfleischige von 240—300 Pf. Lebendgew.  
41—44, c) vollfleischige von 200—240 Pf. Lebendgewicht 41—43, d)  
vollfleischige von 160—200 Pf. Lebendgewicht 39—42, e) fleischige  
Schweine unter 160 Pf. 37—40 M., f) unreine Sauen und geschnittenne  
Eber 37—40 M., g) Milchtilde für Stiel I. Qual. — bis —, II. Qual-  
ität — bis — Mark. III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen  
(Väuser) für Stiel —, — Mark. — Ferkel für Paar —, — Mark.  
Schweine wurden verkauft für jentner Lebendgewicht: 15 Stück für  
45 M., 76 Stück für 44 M., 170 Stück für 43 M., 180 Stück für 42 M.,  
214 Stück für 41 M., 147 Stück für 40 M., 41 Stück für 39 M., 20 Stück  
für 38 M., 10 Stück für 37 M., 2 Stück für 36 M., 5 Stück für 35 M.,  
1 Stück für 34 M.

Der Geschäftsgang war ruhig. Der Markt wird voraussichtlich  
kaum geräumt.

Amtlicher Marktbericht vom 15. Juli in der Stadt Posen  
der am Grund des Min.-Erl. vom 30. 11. 1903 erricht. Markt-Notier.-Kont.

G e g e n s t a n d	A. Warenpreise		
	höchster Preis	niedrigst. Preis	häufigst. Preis
Erbse (gelbe) z. Koch. (ungekehrt) i. Großh. je 100 Krgr.	26,00	24,00	25,00
Speisebohnen (weiße).	100	38,00	34,00
Linsen.	100	48,00	36,00
Erbse (gelbe) z. Koch. (ungekehrt) i. Kleinhandl.	1	0,34	0,30
Spitzebohnen (weiße).	1	0,48	0,40
Linien.	1	0,70	0,50
Ehrtaroffeln alte.	im Großhandel 100	—	—
neue.	100	10,00	9,00
Ehrtaroffeln alte.	im Kleinhandel 1	—	—
neue.	1	0,30	0,24
Hen aites.	100	—	—
neues.	100	5,40	4,80
Stroh Nicht.	100	4,50	4,00
Krumm- und Preß.	100	2,40	1,80
Eßbutter.	1	2,60	2,20
Böllmilch.	1 Liter	0,20	0,16
Hühnereier.	1 Stück	0,08	0,07
Hohlfleisch.	je 1 Krgr.	0,60	0,60

### Auswärtige Handelsberichte.

= Danzig, 14. Juli. (Amtliche Notierungen der Danziger  
Produktions-Vere.) Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olssäaten werden  
außer dem notierten Preise 2 M. für die Tonne jogenannte Faktorei-  
Provision unzureichend vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ohne Handel für die Tonne von 1000 Kilogramm, Regulierungspreis 206,00 Mark, für September - Oktober 192,00 M. bez., für November - Dezember 192,50 Mark bez. — Roggen ruhig, für die Tonne von 1000 Kilogramm, inländ. groß 732 Gramm 162 Mark bez., Regulierungspreis 168 M., für Juli 165 M., für Oktober-November 157,50 M. bez., für September-Oktober 157,50 M. bez., für November - Dezember 158,00 Mark bez., für Januar - Februar 158,50 M. bez. — Gerste ohne Handel. — Hafer unverändert, für die Tonne von 1000 Kilogramm, inländ. 163—166 M. bez. — Rohzucker. Tendenz: steig. Rendement 88 Proz. st. Neufahrnmauer 9,30 M. bez. inl. Sac. für Oktober-Dezember 9,25 M. bez. inl. Sac. — Kleie für 100 Kgr. Weizen 9,50—10,40 Mark bez., Roggen 10,30 Mark bez. — Wetter: heiß.

für Juli 9,40 Gd. 9,42<sup>1/2</sup> Br.  
für August 9,45 Gd. 9,50 Br.  
für September 9,52<sup>1/2</sup>, Gd. 9,57<sup>1/2</sup> Br.  
für Oktober-Dezember 9,52<sup>1/2</sup> Gd. 9,57<sup>1/2</sup> Br.  
für Januar-März 9,70 Gd. 9,72<sup>1/2</sup> Br.  
für Mai 9,85 Gd. 9,87<sup>1/2</sup> Br.

Tendenz: ruhig. — Wetter: heiß.

### Schnittwechsel: — Berlin, 15. Juli. Tendenz: ruhig.

Privatdist.: 2 <sup>1/2</sup>	15	14		15.	14.
Petersb. Auszahl. G.	214,05	214,15	Fraustadt. Zuckerfab.	210,00	210,00
" " B.	214,00	214,10	Gasmotoren Deutz.	120,50	120,30
Osterr. Noten . .	84,85	84,90	Gerbstoff Steiner	230,00	230,00
Russische Noten . .	213,80	213,90	Handelsg. f. Grundb.	151,00	151,00
" " H.	213,90	213,90	Harpener Bergwerk	172,00	173,00
4% Dtsch. Reichsanl.	99,50	99,50	Hasper Eisen . .	147,00	148,00
31/2% D. Reichsanl.	86,50	86,60	Held u. Franke . .	167,00	167,00
5% Dtsch. Reichsanl.	76,00	76,20	Herrmannmühlen .	150,25	150,75
4% Preuß. Konz.	99,30	99,20	Hoech Eisen . .	301,25	300,10
31/2% Preuß. Konz.	86,60	86,60	Hohenlohemere .	102,00	102,00
3% Preuß. Konz. .	76,50	76,40	Kronprinz Metall .	255,40	257,75
4% Pos. Prov.-Anl.	93,30	93,30	Kuderf. Kruszwitz .	202,00	200,25
31/2% P. Prov.-Anl.	83,25	83,25	Lindenberg Stahl .	162,00	163,10
3% do. 1895 . .	—	—	Ludwig Loewe . .	292,00	295,50
4% W. Stdnsl. 1900	94,90	94,90	Löhner Aktien . .	115,25	115,25
" " 1905. 1908 . .	—	—	Machinen. Budau .	122,40	122,20
31/2% do. 1894-1903	—	—	Norddeutsche Sprit .	243,25	244,00
4% P. Pfdr. S. VI-X	—	—	Oberschl. Eisen-Ind.	78,80	79,90
31/2% do. S. XI-XVII	91,00	91,10	Oberschl. Kolbwerke	212,10	213,00
4% Pos. Pfandbr. D	95,30	95,30	Oppeln Zement .	147,75	148,00
4% do. E . . . .	95,30	95,30	Orenstein u. Koppel .	146,75	147,50
31/2% do. C . . . .	90,00	95,30	Ostelb. Sprit .	308,00	309,25
3% do. A . . . .	79,75	79,75	Julius Pintsch .	132,00	133,50
3% do. B . . . .	84,60	84,60	Rombacher .	150,60	149,00
4% P. Pfandbr. Pfds.	94,40	94,90	Rüttgerswerke .	186,25	187,25
31/2% W. Nl. Pfdr.	84,30	84,50	S. Ch. Portl.-Zem.	171,00	171,25
3% do.	77,50	77,10	Schubert u. Salzer .	327,00	325,50
4% Pos. Rent.-Br.	96,80	96,50	Schudert . .	139,75	140,40
31/2% do.	85,80	85,80	Siemens u. Halske .	210,00	210,25
4% D. Pfandbr. Anst.	96,80	96,80	Spritbank .	438,00	439,00
4% russ. unfond. 1902	89,30	89,25	Steara Romana .	146,25	144,50
41/2% do. 1905 . .	98,00	98,60	Stettiner Vulkan .	124,00	123,50
4% Serbische amort.	77,50	77,00	Union Chemische .	199,70	200,75
Türk. 400 Frts.-Loje	158,10	158,50	V. Chem. Charlottenb.	344,00	346,00
4%, Bln. 3000 eb. 1000	87,60	87,80	V. Köln-Rottw. Publ.	316,25	316,00
Gr. Berl. Strafenb.	142,00	145,00	Ber. Dr. Nidellwerke .	295,00	295,00
Pos. Straßenbahn .	170,10	172,25	Ber. Laut. Glashütten .	317,25	324,50
Orientb. Betr.-Gef.	176,00	—	Bogt. Maschinen .	272,00	272,50
Argo Dampfschiff.	117,00	117,00	Wanderer Fahrrad .	334,00	333,00
Hamb.-Südamerik.	151,75	152,60	South West Afr.-Sch.	104,25	105,50
Darmstädter Bank .	118,80	113,70	41/2 Obr. Chem. Mild .	100,80	100,80
Danziger Privatbank .	123,75	123,50	Schles. Portland .	156,00	155,00
Dresdner Bank .	145,30	146,00	Schmidshower Zem. .	166,10	166,50
Nordd. Kred. Anstalt .	119,25	119,40	Mech. Weberei Linden .	215,25	218,00
Ostb. f. Hand. u. Gew.	124,60	124,90	Osterr. Kredit ult. .	184,5/8	184,5/8
Hugger Brauer. Pos.	140,00	140,00	Berl. Handelsges. ult. .	146,5/8	147,00
Nat.-B. f. Deutschl.	106,25	106,80	Deutsche Bank ultimo .	230,5/8	231,5/8
Akkumulatorenfabrik .	278,00	280,00	Disl. Kommand. ult. .	180,5/8	181,00
Adler-Fahrrad .	282,10	282,50	Disl. Petr. Int. Handelsb.	172,5/8	172,1/2
Baer und Stein .	396,00	394,00	R. B. f. ausw. Handel .	146,1/4	146,1/4
Bendix Holzbearbeit.	42,00	42,10	Schantz-Eisenb. .	124,5/8	125,00
Bergmann Elektrizit.	110,00	110,00	Vombarben ultimo .	15,5/8	15,1/2
B. M. Schwarzkopff .	258,25	257,25	Baltim. and Ohio-Sh. .	88,00	89,5/8
Bochum. Gußj. .	217,60	217,25	Canada Pacific-Ult. .	186,1/4	186,1/4
Breslauer Sprit .	436,75	438,75	Almez Friede .	146,00	146,3/8
Chem. Fabr. Milch .	248,00	250,25	Deutsch-Luxemburg .	122,1/8	121,1/4
Daimler Motoren .	363,00	365,00	Gelsenkirch. Bergw. .	176,1/8	177,1/8
Dr. Gasglühl. Auer .	554,50	558,00	Laura-Hütte ult. .	140,5/8	142,1/4
Dr. Zutespinerei .	308,00	310,00	Oschl. Eisenb.-Bed. .	81,1/2	81,0/8
Dr. Spiegelglas .	279,00	278,00	Phönix Bergwert .	227,1/8	227,3/8
Dr. Waffen u. Mun.	312,50	315,00	Rhein. Stahlwerke .	158,1/2	151,00
Donnersmarck-Ult.	323,00	324,25	Hamb. Packefahrt .	124,1/8	124,1/8
Dynamit-Duft-Ult.	161,00	161,75	Hansa Dampf. .	250,00	250,00
Eigenhütte Silesia .	114,00	115,00	Norddeutscher Lloyd .	106,3/8	107,1/8
Elekt. Licht u. Kraft .	128,00	128,10	Edison . .	238,3/8	238,1/8
Feldmühl Cellulose .	150,75	151,60	Gef. f. elekt. Unt. .	154,00	154,1/8

### Berlin, 15. Juli. [Produktenbericht.] (Amtl. Schlüssele.)

Weizen, befestigt . .	15.	14.	Hafer, fest . .	15.	14.
" für Juli . .	204,25	203,50	" für Juli . .	—	167,00
" " Septbr . .	193,75	193,00	" Septbr . .	160,50	160,00
" " Oktober . .	193,75	193,00	Mais amerit. mixed . .	—	—
" " Dezbr. . .	194,50	194,00	geschäftl. für Juli . .	—	—
Roggen, schwächer . .	168,50	169,50	Rüböl, geschäftlos, . .	—	—
" für Juli . .	169,50	169,50	" für Oktober . .	—	—
" " Septbr . .	161,25	162,00	" " Dezbr. . .	—	—
" " Oktober . .	162,50	162,50	" " . .	—	—
" " Dezbr. . .	162,00	162,75	" " . .	—	—

### Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 15. Juli. [Zuckerbericht.]

Grotraffinade I ohne Faz . . . . .	19,50—19,50
Gem. Raffinade mit Sac . . . . .	19,25—19,25
Gem. Meliss mit Sac . . . . .	18,75—18,75
Tendenz: still.	
Nohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:	